

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Begründer 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispartasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 8 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Schließjahr Nr. 55

Moskaus Pläne im Fernen Osten

Der von den Sowjets provozierte Streitfall auf dem Amur-Strom, der noch in wüthender Stunde beigelegt wurde, hätte im Fernen Osten leichter der Anstoß zu kriegerischen Auseinandersetzungen von unübersehbaren Folgen werden können, als man es in der politischen Weltmeinung allgemein wahrhaben will. Erst die energiegelassenen Vorstellungen des japanischen Botschafters bei Litwinow-Finkelstein und nicht zuletzt der Einsatz eines ausländischen Diplomaten in Moskau haben diese Gefahr noch einmal abgewandt. Dennoch sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Gefahr eines Krieges, die dem Fernen Osten von der Sowjetunion aus droht, unvermindert weiterbesteht.

Der sowjetisch-japanische Grenzstreitfall auf dem Amur-Strom, auf dem die Sowjets sich unrechtmäßig in den Besitz von strategisch bedeutsamen Inseln gesetzt hatten, hat erneut und sehr eindringlich den provokatorischen Charakter und die aggressiven Pläne der Roten Armee im Fernen Osten bewiesen. Wenn Herr Litwinow-Finkelstein sich auch bereit fand, Weisung zu erteilen, die Befehlshaber der Inseln auf dem Amur-Strom wieder freizugeben, so spricht dies nur dafür, daß Moskau wegen der allgemeinen politischen Unsicherheit und aus innerpolitischen Erwägungen im Augenblick nicht für günstig erachtete, um das Land in einen Krieg zu führen. Der Rückzug Litwinow-Finkelsteins kann also nur von der taktischen Seite aus gewertet werden, er ändert aber nichts an der aggressiven Politik der Sowjetunion gegenüber Japan.

Die psychologische Vorbereitung zu einem Krieg mit Japan betreiben die Sowjets bereits seit langer Zeit. Aber erst seitdem Japan mit dem geschätzten „japanischen“ Deutschland einen Freundschaftspakt zum Zweck des gemeinsamen Abwehrkampfes gegen die kommunistische Weltgefahr schloß, haben die Sowjets gegen Japan eine Hebe von so augenscheinlicher Systematik entfacht, daß sie nur im Zusammenhang mit den politischen Zielen Moskaus im Fernen Osten verständlich wird.

Es ist bekannt, daß der Krieg mit Japan schon zu den Lieblingsplänen des erschöpften ehemaligen Sowjetmarschalls Tuchatschewski gehörte. Tuchatschewski, der zwar sein eigenes baldiges Ende nicht vorausahnte, glaubte aber voraussehen zu können, daß die Sowjetunion schon nach zwei Monaten siegreich aus einem Krieg mit Japan hervorgehen würde. Die weitere Behandlung dieses Planes Tuchatschewskis bleibt nun seinem „Nichter“, dem General Blücher vorbehalten, der die Sowjetarmee im Fernen Osten befehligt.

Der Moskauer Berichterstatter der schwedischen „Stockholms Tidningen“ machte kürzlich sehr interessante Angaben über die wahren Sowjetpläne im Fernen Osten. Seine Ausführungen sind für die Beurteilung der sowjetischen Japanpolitik insofern von besonderem Wert, als hier ein Kenner der Verhältnisse zu Wort kommt, der sein Wissen nicht aus den filtrierten Quellen schöpft, die in der Sowjetunion den Journalisten sonst im allgemeinen zur Verfügung stehen.

Der Verfasser stellt an den Ausgang seiner Ausführungen die Verlesung der höchsten Sowjetauszeichnung, des Leninordens, an die „Helden der Sowjetunion für musterhafte Ausführung von Spezialaufträgen“, die, wie der Verfasser in Erfahrung brachte, in der Mehrzahl dem Stabe des Marschalls Blücher angehört und die für die Verstärkung der sowjetischen Grenze im Fernen Osten belohnt wurden. Hieraus schließt der Verfasser, daß Stalin den strategischen Schwerpunkt an die fernöstliche Grenze der Sowjetunion legt, zumal es dem Berichterstatter gelang, eine Geheimansprache des Kriegskommissars Wotschilow zu hören, in der dieser wortlich erklärte, daß während der letzten Jahre sich die Zentralverwaltung ununterbrochen mit dem Fernen Osten beschäftigt und sich noch beschäftigt. Er erklärte

weiter, daß die geplanten Befestigungen an der Grenze beendet seien und es dem Feinde nicht mehr möglich machten, in die Sowjetunion einzudringen. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Kriegsvorbereitungen der Sowjetunion vorwiegend Japan gelten, und daß dieser Krieg näher sei, als es die Welt glaubt. Eine Ansicht, die er während einer Unterredung mit einem sowjetischen Divisionschef durch diesen bestätigt fand. Dieser Divisionschef, der vom Fernen Osten nach Moskau zurückgekehrt war, hatte erklärt, daß der ganze Aufbau der Sowjetunion hinausgeschoben sei, weil man sich ausschließlich für den kommenden Krieg vorbereite. Alle wären froh, den Krieg schon hinter sich zu haben, daher der Zustand der Erwartung dieses Krieges unerträglich sei. Während einer Versammlung der nach Moskau berufenen Kommandeure hätten diese einstimmig erklärt, daß die Rote Armee zu einem Krieg bereit sei. Sodann habe der Kriegskommissar Wotschilow das Wort ergriffen und den Kommandeuren die Weisung erteilt, eine heftige Kriegspropaganda einzuleiten. Gleichzeitig damit sollte eine verstärkte Agitation gegen alle Ausländer einleiten. — Wir wissen, daß die kürzlich in der Sowjetunion herausgegebene Parole, mit Ausländern keinen Umgang zu pflegen, mit der Gefahr der Trotskyistischen Spionage begründet wurde.

Wie der Berichterstatter der schwedischen Zeitung weiter ausführt, seien in den letzten drei Monaten sämtliche finanziellen und materiellen Kräfte der Sowjetunion auf die Neugestaltung der Roten Armee konzentriert

worden. Die denkbar größten Lasten würden der Zivilbevölkerung auferlegt. Abgesehen von den direkten Steuern, die etwa 12,5 v. H. des Reineinkommens der Bevölkerung verschlucken, würden den Staatsangehörigen auch indirekte Lasten auferlegt, so daß die Bevölkerung etwa 25 v. H. der Einkommen für militärische Zwecke abgeben müßte. Der Staat hätte etwa 40 v. H. seiner Einkünfte der Roten Armee zur Verfügung gestellt und innerhalb der vergangenen drei Jahre ungefähr 30 Milliarden Rubel (etwa 1 Milliarde Pfund Sterling) für die Armee ausgegeben.

Das Ausmaß und Tempo der sowjetischen Aufrüstung dürfte auch Japan kaum unbekannt sein, und schwerlich wird sich Japan von den bekannten sowjetischen Friedensbetuerungen und Lobhymnen auf die kollektive Sicherheit einlassen lassen, die dann immer häufiger und heftiger werden, je weiter die Aufrüstung fortschreitet. Der Zwischenfall auf dem Amur-Strom hat gezeigt, daß Japan nicht die leiseste Herausforderung durch die Sowjets unbeantwortet hinzunehmen gewillt ist und mit den weltrevolutionären Plänen der Roten Armee wohl vertraut ist.

Wie Japan die kommunistische Gefahr im Inneren keines Landes erkannt und gründlich beseitigt hat, so wird Japan auch die kommunistische Gefahr von außen her zu erkennen vermögen und ihr zu begegnen wissen.

Japans feste und unnachgiebige Haltung im Amur-Zwischenfall aber hat bewiesen, daß die japanische Staatsführung nicht daran zweifelt, diese Gefahr siegreich zu überwinden.

Arabische Mobilmachung gegen London

Wachsender Widerstand gegen den Teilungsplan — Deutsche Siedler im Judentum

Eigenbericht der NS-Presse — London, 13. Juli.

Der Kampf der Araber gegen die Aufteilung Palästinas nimmt von Tag zu Tag schärfere Formen an. Rashid al-Hi, der Führer der arabischen Splittergruppe lehnte in einem Aufruf den britischen Plan ab und forderte seine Anhänger zur Ruhe auf. Gleichzeitig wurden zwischen ihm und dem vom Rufi von Jerusalem geleiteten Zentralausschuß Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziel, sich wiederum zu vereinigen und gemeinsam die arabische Sache zu vertreten.

Diese wachsende Widerstandsbe- wegung der Araber hat nun eine sich ernsthaft beunruhigende Zuspitzung durch die Unterstützung von seiten anderer islamitischer Staaten erfahren. So übermittelte der arabische Ministerpräsident Hilmet Bey Suleiman dem arabischen Zentralkomitee eine Vorladung, in der er die britischen Vorschläge in schärfer Weise ablehnte und die Araber Palästinas seiner Sympathie versicherte. Das „Arabische Palästina-Verteidigungs-Komitee“ bezeichnete in einer Kundgebung die Schaffung eines jüdischen Staates als eine Gefahr für die Sicherheit Ägyptens und aller arabischen Schwesterstaaten. Palästina sei gegenwärtig das wichtigste Problem des Islams. Jeder Mohammedaner habe daher die Pflicht, sich für seine Verteidigung einzusetzen. Unter Ablehnung sämtlicher britischer Vorschläge müsse die völlige Sicherheit der Araber Palästinas gefordert und die jüdische Einwanderung unterbunden werden. Die Juden könnten nur als Minderheit betrachtet werden.

In ziemlichem Gegensatz hierzu steht die Kompromißbereitschaft des Emirs Abdullah von Transjordanien, der in diesen Tagen von dem britischen Oberkommissar für Palästina aus nahegelegenen Gründen besucht wurde, und der als Hauptkandidat für einen etwaigen neuen ägyptischen Königsstern gilt. Emir Abdullah erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“, daß er zwar über die Aufteilung Palästinas enttäuscht sei, die Araber jedoch unter den augenblicklichen Umständen zur Nachgiebigkeit verpflichtet seien, falls man

an diesem Plan einige „Berichtigungen“ vornehme. Hierzu rechnet der Emir die Einbeziehung des Jassa-Korridors in das arabische Gebiet, obwohl er hierbei England gewisse Mandatsrechte einräumen will. Außerdem wünscht er Garantien für die Sicherung der moralischen, kulturellen und religiösen Rechte der 300 000 Araber, die bei der Teilung unter jüdische Herrschaft kämen. Schließlich bemängelt er, daß man einige jüdische Siedlungen innerhalb des arabischen Gebietes der Oberhoheit der Araber entziehen wolle.

Nach dem britischen Teilungsplan würden die deutschen Siedlungen in Palästina fast ausnahmslos unter jüdische Herrschaft fallen. Auffallend ist dabei die Tatsache, daß die Kommissionsvorschlüge irgendeinen Minderheitenfuß für die deutschen Siedler überhaupt nicht erwähnen. Die Vorsteher der

Vorsichtsmaßnahmen der Ausländer in China

Japaner und Chinesen holen Verstärkungen herbei — Eden über die Lage im Fernen Osten

London, 12. Juli.

Nach Meldungen der Londoner Mittagblätter treffen die britischen und anderen ausländischen Vertretungen in China mit Rücksicht auf die immer kritischer werdenden japanisch-chinesischen Zusammenstöße an der Marco-Polo-Brücke bei Peking Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der ausländischen Konventionen. Eine britische Infanteriekompanie wurde in Tientsin zurückgehalten.

Indessen rücken sowohl für die Japaner wie auch für die Chinesen Verstärkungen heran. Der Sprecher des japanischen Außenamtes betonte ausdrücklich, daß die Verhandlungen in Nordchina nur militärischen Inhalt haben. Die japanischen Verstärkungen der Nord-China-Garnisonen können den örtlichen Charakter der Verhandlungen nicht ändern. Ein Einmarsch chinesischer Truppen in das Sowei-Tschachargebiet würde die Verletzung der Abmachungen vom 25. Mai 1935 bedeuten. Die Verhandlungen können aber auch bei günstigem Ausgange die Ver-

deutschen Palästina-Gemeinden trafen sich gestern im deutschen Konsulat in Jerusalem, um über ihre Lage und zu unternehmenden Schritten zu beraten.

Kontrollvereinigungen abgelehnt

Über die Kontrolle bleibe, erklärt man in Paris — Am Freitag englischer Bericht

Paris, 12. Juli.

Gestern wurde an zuständiger französischer Stelle erklärt, daß die Erleichterungen für die internationalen Kontrollvereinigungen für die Grenzengrenze ab heute Dienstag wegfallen, die Grenze jedoch weiterhin geschlossen bleibe. Botschafter Corbin hat den Vorsitzenden des Nichtmischungsausschusses davon in Kenntnis gesetzt.

Gegen die vom Pariser „Temps“ geradezu offiziös vertretene Behauptung, daß die Aufhebung der Grenzkontrollvereinigungen einen Präzedenzfall in der Ausübung der Kontrolle an der portugiesischen Landgrenze bedeute, wendet sich die portugiesische Presse äußerst scharf mit dem Argument, daß in Portugal nicht Kontrollvereinigungen, sondern nur britische Beobachter tätig waren, die ganz andere Aufgaben hatten.

Der britische Außenminister Eden ist am Montag wieder aus Frankreich nach London zurückgekehrt. Im Unterhaus erklärte er, daß der Nichtmischungsausschuß bereits verständigt sei, daß der britische Vertreter am Freitag auf jeden Fall Bericht über die Bemühungen der britischen Regierung zur Bereinigung der Lage erstatten werde. In der italienischen Presse wird die Haltung Frankreichs als das größte Hindernis für die britische Vermittlungsfunktion bezeichnet. Der französische Beschluß bedeutet, so wird erklärt, nicht nur die Abschaffung der internationalen Kontrolle, sondern zugleich auch die Befristung der französischen Einmischungspolitik durch das Kabinett Chautemps.

Kreuzworträtsel — auch verächtlich!

Eigenbericht der NS-Presse — London, 12. Juli.

„Daily Express“ veröffentlicht den Brief einer Engländerin, die die „Ergnungen“ des Sowjetparadieses kennen lernen wollte. Schon an der Grenze Rußlands wurde sie von GPK-Beamten eingehend untersucht und dabei die Kreuzworträtsel einer englischen Zeitschrift beschlagnahmt, die man „ganz bestimmt als Spionagematerial“ betrachtete. Erst durch das Eingreifen der britischen Botschaft in Moskau konnte die Engländerin ihre Kreuzworträtsel wieder erhalten; sie wurde aber in Sowjetrußland auf Schritt und Tritt von GPK-Beamten überwacht, so daß sie es vorzog, schleunigst nach England zurückzukehren.

Japaner und Chinesen holen Verstärkungen herbei

Eden über die Lage im Fernen Osten

London, 12. Juli.

Nach Meldungen der Londoner Mittagblätter treffen die britischen und anderen ausländischen Vertretungen in China mit Rücksicht auf die immer kritischer werdenden japanisch-chinesischen Zusammenstöße an der Marco-Polo-Brücke bei Peking Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der ausländischen Konventionen. Eine britische Infanteriekompanie wurde in Tientsin zurückgehalten.

Indessen rücken sowohl für die Japaner wie auch für die Chinesen Verstärkungen heran. Der Sprecher des japanischen Außenamtes betonte ausdrücklich, daß die Verhandlungen in Nordchina nur militärischen Inhalt haben. Die japanischen Verstärkungen der Nord-China-Garnisonen können den örtlichen Charakter der Verhandlungen nicht ändern. Ein Einmarsch chinesischer Truppen in das Sowei-Tschachargebiet würde die Verletzung der Abmachungen vom 25. Mai 1935 bedeuten. Die Verhandlungen können aber auch bei günstigem Ausgange die Ver-

stärkung der Nord-China-Garnison nicht mehr rückgängig machen.

Peiping soll sehr hart von chinesischen Truppen besetzt sein, die fortwährend von Süden her zuzug erhalten. Die Vorposten der Honan-Armee sollen nach Mitteilungen des japanischen Kriegsministeriums bereits im Geleite mit japanischen Truppen stehen.

Im Unterhaus erklärte der britische Außenminister Eden, daß seit 1901 Japan und andere ausländische Mächte zur Stationierung von Truppen an gewissen Punkten Nord-Chinas berechtigt sind.

Der Außenminister der Vereinigten Staaten, Hull, erklärte in der Pressekonferenz am Montag auf die Frage, ob schon eine Entscheidung über die Anwendung der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung auf die neuen Feindseligkeiten zwischen China und Japan gefallen sei, daß dies von der weiteren Entwicklung abhängt, die er zur Zeit noch nicht übersehen könne. Anschließend hatte Hull eine längere Besprechung mit dem japanischen Botschafter Saito.

Pressevereinbarung Berlin-Wien

X Berlin, 12. Juli.

Bei den vom 6. bis 10. Juli in Wien durchgeführten Besprechungen im Sinne des Abkommens vom 11. Juli 1936 wurde im Hinblick auf die Bedeutung der Presse beider Länder für eine gedeihliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten die Beobachtung gewisser Grundsätze als notwendig erklärt. Es sollen künftig im Nachrichtenwesen und in der Presse keinerlei Nachrichten, die im anderen Lande Anstoß erregen und eine Polemik entfeuern könnten, ungeprüft veröffentlicht und auch keine Nachrichten aus notorisch unzuverlässigen Quellen verbreitet werden. Ferner sollen sich die Berichterstatter und die Artikelredakteure in lokaler Weise auch mit den positiven Leistungen in den beiden Ländern befassen und sich nicht ausschließlich in negativer Richtung bewegen; insbesondere sollen Angriffe persönlicher Natur unterbleiben.

Fragen der Weltanschauung und der Staatsauffassung sollen auch dort, wo Meinungsverschiedenheiten gegeben sind, sachlich und in nicht beleidigender Form behandelt werden. Die Presse soll sich jeder Unterstellung oder Ermüdung einer gegen den anderen Staat und dessen Regierung gerichteten Betätigung enthalten und sich der Verantwortung bewusst sein, die der Öffentlichkeit beider Staaten durch deren Zugehörigkeit zum deutschen Volk auferlegt ist.

Heberfälle auf arbeitswillige Kellner

X Paris, 12. Juli.

Es ist kennzeichnend für die Entwicklung in Frankreich, daß es den marxistischen Gewerkschaften nicht gelungen ist, den sogenannten Generalkonflikt im Gaststättengewerbe von Paris und Umgebung la Cienfuegos durchzuführen. Raum 6000 Gewerkschaftsmitglieder sind der Streikparole gefolgt, so daß eine bedenkliche Bedrohung vor allem der ausländischen Weltausstellungsgäste durchaus gegeben ist. Allerdings stehen sie gewissermaßen unter dem Schutz des Gummistülpfels, da dieser immer wieder verflucht, die Schließung von Hotels, Gaststätten und Kaffeehäusern durch Terrorvorfälle zu erzwängen. Sie wenden dabei folgende Taktik an: Sie erscheinen in kleinen Gruppen in dem Lokal, auf einen Pfiff nehmen sie Gläser, Flaschen und Tassen und werfen damit ihre arbeitenden Kollegen, schlagen Fenster Scheiben und Spiegel ein und zertrümmern, sobald von der Straße Zugang gekommen ist, die Einrichtung. Die Polizei aber ist fast überall sofort zur Stelle und konnte bisher auch fast immer die Rädelsführer verhaften.

Am Montagvormittag nahm die Zahl der Streikenden — am Sonntag nach einer Hasardmeldung rund 6000 — zu. Auch die Streikwelle im Transportgewerbe greift um sich. In Caen z. B. sind die Hafenarbeiter erneut in den Streik getreten. Kein Schiff konnte am Montag ausgeladen werden. Schlichtungsverhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

Ministerpräsident Schaumeyers richtete in einer seiner Sonntagreden eine ernste Warnung an das Land: Er ist, so erklärte er, nicht gewillt, die Autorität der Regierung antastet zu lassen, und wird nicht ohnmächtig irgendwelchen Unruhen zusehen.

Rabbi Wise ist wieder unversöhnt

X Washington, 12. Juli.

Rabbi Wise, einer der großen Auser in der Bonfithöhe gegen das nationalsozialistische Deutsche Reich, verlangte mit einer jüdischen Abordnung vom amerikanischen Außenminister Hull in kaum mehr übertragbarer Freiheit einen diplomatischen Schritt bei der polnischen Regierung zum Schutze der drei Millionen in Polen lebenden Juden, deren Verfolgung von der polnischen Regierung nicht nur gebildet, sondern gebilligt und sogar teilweise selbst betrieben wird. Auch gegen die Teilung Palästinas protestierte der ammassende Rabbiner.

Wieder ernste Streikunruhen in USA

Newport, 12. Juli

In Massilon (Ohio) ist es vor dem Republic-Strahlwerk zwischen dem Streikführern der Lewis-Gewerkschaft und Arbeitswilligen erneut zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen. Während des Schichtwechsels terrorisierten Trupps der Lewis-Gewerkschaften die Arbeiterkraft und beschossen die Kraftwagen, in denen die Arbeiter zum Werk befördert wurden. Bei den daraus folgenden Zusammenstößen griff die Polizei ein, die mit Tränengas und Maschinengewehren vorging. Mühsam ist zur Unterbrechung der Polizei eingegriffen worden. Die Kämpfe dauern noch an. Bis jetzt wird ein Toter gemeldet. Wie hoch die Zahl der bisher Verletzten ist, steht nicht fest.

Gemeinsames Erleben von Freude

Depechenwechsel zwischen Dr. Goebbels und Dr. Ley

Berlin, 12. Juli.

Anlässlich der glanzvollen Beendigung der „Kraft-durch-Freude“-Feiern auf der Fraueninsel in Berlin drückte Reichsleiter Dr. Ley dem Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels: „Wieder Parteigenosse Dr.

Goebbels! Am Ende der „Kraft-durch-Freude“-Woche auf der Fraueninsel möchte ich Ihnen im Namen der 150 000 Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen, denen die „Kraft-durch-Freude“-Sommerfest ein unvergessliches Erlebnis ist, meinen herzlichsten Gruß senden. Es gibt in Deutschland Adolf Hitlers nichts mehr, woran der deutsche Arbeiter nicht Anteil hat.“

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels antwortete: „Wieder Parteigenosse Dr. Ley! Nehmen Sie bitte meinen herzlichsten Dank entgegen für die Grüße, die Sie mir anlässlich der „Kraft-durch-Freude“-Festtage auf der Fraueninsel überbrachten. Das 150 000 Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen an diesen wunderbaren Feiern teilnehmen konnten, ist wiederum ein beiderseitiger Beweis dafür, daß unser Sozialismus nicht nur im gemeinsamen Ertragen von Leiden und Sorgen, sondern auch im gemeinsamen Erleben von Glück und Freude besteht.“

Belgische Regierungskrise verschärft

Brüssel, 12. Juli

In der belgischen Regierungskrise ist eine Verschärfung eingetreten. Bekanntlich kämpften die Liberalen von Zeland vertretenen Liberalen den Justizminister de Vabelewe wegen der Flamen-Amnestie. De Vabelewe hat nach den Zwischenfällen in Mons, wo er täglich angegriffen wurde, seinen Rücktritt unwiderruflich angemeldet, doch hat sich von Zeland die Entscheidung vorbehalten. Die Regierungskrise wäre vermeidbar, wenn von Zeland den Rücktritt des Justizministers annähme — doch scheint die Aussprache des Ministerpräsidenten mit dem Führer der Liberalen bisher nur eine Verschärfung der Krise gebracht zu haben. Die Katholische Partei ist zur Unterstützung des Kabinetts in seiner jetzigen Besetzung bereit, doch hat sie vorsichtshalber für den Fall eines Regierungsrücktritts bereits ihre Forderungen angemeldet.

Wieder ein jüdischer Muechelmord in Polen

Abwehrmaßnahmen des polnischen Volkes

Warschau, 12. Juli.

Zu den drei Muechelmorden, die Juden in letzter Zeit an Polen begingen und die öffentliche Meinung im ganzen Lande in höchste Erregung versetzten, ist am Sonntag ein vierter hinzugekommen. In dem Warschauer Vorort Dzwonk, einem bei den Juden sehr beliebten Villenort, nach ein jüdischer Fleischer im Verlauf einer Meinungsverschiedenheit den vorstehenden einer polnischen Organisation mit einem Fleischermesser nieder. Der lebensgefährlich Verletzte wurde in das Krankenhaus gebracht, und der Jude wurde verhaftet. Die degreifliche Empörung der polnischen Bevölkerung über diese erneute jüdische Provokation ist sehr groß.

Die große Zahl jüdischer Kapitalverbrechen und Gaunerziele veranlaßt das polnische Volk, Schutzmaßnahmen in immer stärkerem Maße zu ergreifen. Die großen Fachorganisationen beginnen mit der Einführung des Arierparagrafen; ferner hat wieder ein Berufsverband, der der Elektrotechniker, entsprechende Schutzänderungen bei den Behörden beantragt. Diese und viele andere Abwehrmaßnahmen haben zu den unersetzten Protesten der Juden geführt, deren Geschrei jedoch das Gegenteil von dem Gewünschten erreichten. Die Eisenbahndirektion in Katowitz z. B. hat, da sich die Juden wiederholt über das abweisende Verhalten der übrigen Fahrgäste beklagten, auf einer Hauptstrecke besondere Abteile eingeführt. Die jüdische Presse ist über diese Lösung des Problems „entrüstet“.

Holland gegen roten Menschenmuggel

X Amsterdam, 12. Juli

Das spurlose Verschwinden eines Holländers aus Eindhoven, der kommunistischen Werbern für Rot-Spanien in die Hände gefallen ist, hat die niederländischen Behörden zu einer eingehenden Untersuchung veranlaßt, die den kommunistischen Menschenmuggel für die spanischen Bolschewisten bekräftigt. Man will nun energische Maßnahmen ergreifen, um den kommunistischen Sklavenhändlern das Handwerk zu legen.

Ohrseige für den Deutschen Gruß!

X Kachen, 12. Juli

Der 27jährige Kaplan Johann Riehn aus Richterich bei Kachen wurde vom Sondergericht Köln wegen mehrerer Verstöße gegen das Heimtückegesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte Schüler, die ihn auf der Straße mit dem Deutschen Gruß grüßten, als „bunne Jungen“ bezeichnet und ein anderes Mal dabei mit dem Finger auf die Stirn geklopft. Einem Schüler, der als letzter mit dem Deutschen Gruß das Zimmer verließ, hatte er sogar eine Ohrseige gegeben. Als ihm ein MdB.-Abzeichen angeboten wurde, antwortete er frech: „Es ist doch noch nicht Fastnacht, daß ich ein solches Ding ansetze!“

In der Verhandlung versuchte er eine Krankheit als Ursache seiner verminderten

Selbstbeherrschung darzustellen. Das Gericht folgte den Darlegungen und Anträgen des Staatsanwaltes, indem es diese Frechheiten als Verächtlichmachung des Deutschen Grußes und des Winterhilfswerkes wertete und bestrafte.

Politische Kurznachrichten

Kardinalstaatssekretär Pacelli

St nach der Einweihung der Theresienkirche in Pizeux, wo er sich auch in deutschfeindlichen Auslassungen ergangen hatte, nach Paris zurückgekehrt.

Der bulgarische Thronfolger,

Simeon, Fürst von Thessalon, wurde am Montag nach orthodoxem Ritus getauft. Dies ist insofern bemerkenswert, als der Papst kürzlich seine Zustimmung zur Ehe der italienischen Königin Johanna mit König Boris nur gegeben hatte gegen die Verpflichtung, daß die Kinder römisch-katholisch erzogen werden.

Für junge Deutsche aus Südwestafrika

errichtete der Reichskolonialbund die Väter-Stiftung, die jungen Volksgenossen aus dem ehemaligen Schutzgebiet Deutsch-Südwestafrika das Studium an einer reichsdeutschen Hochschule ermöglichen soll.

Die schwedischen Panzerschiffe

„Sverige“ und „Drottning Viktoria“, die mit dem Flugzeugkreuzer „Gostand“ einen mehrtägigen Aufenthalt in Kiel genommen hatten, verließen am Montag den Reichskriegshafen wieder.

Die italienischen Zeitungen

dürfen von Mitte Juli ab bis auf weiteres nicht härter als mit acht Seiten erscheinen. Die Maßnahme wird mit der Weltknappheit der Zellulose und ihrem hohen Preis begründet.

Das Lager der nationalen Einigung

in Polen hat nach Ausschaltung eines seiner Leiter, des Generals Galica, den Kampf gegen den Kommunismus, aber auch gegen die Freimaurerei und alle anderen, auch religiösen Geheimgesellschaften aufgenommen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Reichsausstellung 1937 für Nahrungs- und Genussmittel in Dortmund

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel, veranstaltet vom 24. September bis 3. Oktober in Zusammenarbeit mit dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspraxis in der Westfalenhalle zu Dortmund die große Reichsausstellung für Nahrungs- und Genussmittel. Alle Kreise und Organisationen dieser Fachgruppe mit über 500 000 zu betreuenden Betrieben haben der Veranstaltung ihre Unterstützung zugesagt.

Schiffszusammenstoß im Bremer Hafen

Der Kargo-Dampfer „Berber“ der sich auf der Rückfahrt befand, stieß unweit des Bremer Hafens II mit dem einlaufenden Motorboot „Rheinland“ zusammen. Hierbei wurde der Kargo-Dampfer im Bereich des Schiffs geschädigt. Das Schiff ist inzwischen voll Wasser gelaufen und liegt zur Zeit auf Grund. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Zwei 100 000-Mark-Gewinne

In der Samstag-Ziehung der Reichs-Lotterie fielen zwei Gewinne zu je 100 000 RM. auf die Losnummer 104 205. Die Lose wurden in der ersten Abteilung in Berlin und in der anderen Abteilung in Kassel in Oldenburg gespielt.

Württemberg

Dr. Strölin zum Präsidenten ernannt

Stuttgart, 12. Juli.

In der vergangenen Woche tagte in Paris die Internationale Städtebaukommission, bei der neben den Vertretern aller Staaten auch deutsche Vertreter zugegen waren. Wie wir erfahren, wurde dabei für drei Jahre Dr. Dr. Strölin zum Präsidenten der Internationalen Städtebaukommission bestellt. Für den Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart bedeutet diese Berufung eine ehrenvolle Auszeichnung.

Auf der Schießbahn tödlich getroffen

Stuttgart, 12. Juli.

Auf der Schießbahn der früheren Schützenanlage an der Böblingenstraße spielte sich Sonntag ein tödlicher Unfall ab. Bei Schießübungen der Sportvereinigung Böblingen a. F. verließ ein mit dem Anzeigen beschäftigter Mann während der Schießpause seinen Stand, um nach dem Kugelfang zu sehen. Er war offenbar der Meinung, daß vor den bereits angelegten nächsten Schüssen nochmals telefoniert werde. Kaum hatte er sein sicheres Versteck verlassen, da traf ihn auch schon eine Kugel im Gefäß. Das Geschick drang bis in den Rücken vor. Nach zehn Minuten verließ der Verunglückte vermutlich an innerer Verblutung.

Vom Zug angefahren und getötet

Stuttgart, 12. Juli

Bei der Einfahrt von der Reckartstraße in den Bahnhof Bad Cannstatt wurde am Montag früh der mit dem Reiningen einer Weichenlaterne beschäftigte, 23 Jahre alte Lampist Feig Baumgertel von einem Zug angefahren und schwer verletzt. Er hatte die Warnsignale einer in der Nähe arbeitenden Kolonne anscheinend überhört. Im Krankenhaus ist der Verunglückte bald darauf gestorben.

Er stahl Blumen auf dem Friedhof

Stuttgart, 12. Juli

Der 46 Jahre alte ledige Adolf Beigel von Rauenberg, Bk. Wiesloch, wohnhaft in Stuttgart, wurde vom Einzelrichter wegen Rückfalldiebstahls zur gezeigten Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am Vormittag des 26. Mai dieses Jahres auf dem Stuttgarter Friedhof von etwa 30 Gräbern 40 Stück Rosen mit dem Taschenmesser abgeschnitten und in einer mitgebrachten Kasse verpackt. Ein Aufseher, der ihn auf freier Tat ertappte, übergab ihn alsbald der Polizei. Der Wert der Rosen, die der Angeklagte allem Anschein nach zu eigenem Nutzen zu verkaufen beabsichtigte, belief sich auf vier bis fünf Mark. Sein Vorbringen, er habe von einer Schwester in Kath. Gesellschaft, wo er wohnte, den Auftrag erhalten, für das Fronleichnamsfest einen Blumenstrauß zu beschaffen, erwies sich als unwahr, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Auftrag selbstverständlich niemals im Sinn der Aufzucht zu einem Diebstahl hätte ausgelegt werden dürfen.

Vierbeinige Kriegskameraden geehrt

Waldsee, 12. Juli.

Die am Sonntag mit einem Appell von 65 Kriegssperdenen auf der Weiche in Waldsee begangene Kriegssperden-Feier war die größte, die der Reichshundsbund bisher in Württemberg veranstaltete. Im festlichen Zuge unter Beteiligung der Formationen der Partei wurden die vierbeinigen Kriegskameraden von einst durch die besagten Straßen geführt. Nach einer kurzen Ansprache des Leiters des Landesverbandes Bayern im RHW, Spahn (München), nahm der Leiter der Landesgruppe Württemberg im Reichshundsbund, Oberstudienrat Planckenhorn, die Ehre der Kriegssperden vor und hießte ihnen das Ehrenschilde an das Halfter. Das Lied vom „guten Kameraden“ rief die Gedanken wach an jene, die draußen blieben auf dem Feld der Ehre, mahnte aber auch an die vierbeinigen Kriegskameraden, die ihre Treue durch den Tod bezeugten. Den Kriegssperden wurde dann eine Festmahlzeit gereicht.

Zwei Bootsfahrer im Sturm ertrunken

Friedrichshafen, 12. Juli.

Der Bodensee wurde am Samstagmorgen von einem orkanartigen Sturm heimgesucht, der zwei Todesopfer forderte. Vor Lindau kenterte ein kleines Motorboot, von dessen zwei Insassen der 22jährige Schlosser Wilhelm Lechner aus Lindau den Tod in den Wellen fand. Auf der Höhe der Schiffsrammung vor Eriskirch wurde ein gleichfalls mit zwei Personen besetztes Paddelboot vom Sturm ertrunken. Mehr als eine Stunde hielten sich die Verunglückten über Wasser und bemühten sich, das Boot wieder flott zu bekommen. Doch plötzlich sackte das Boot ab. Der 22jährige Schriftfeger Sedlmayer aus Dornbirn, der in den Dornier-Werken beschäftigt war, erkrankt, sein Kamerad Girth aus Reuland in Schwarmwald wurde in höchster Seesnot von dem Ausrückschiff „Sawaden“ an Bord genommen.

Seilbronn wehrt 200 Siedlerstellen

Heilbronn, 12. Juli.

Auf dem landschaftlich schön gelegenen Gelände zwischen Böckingen und Redargartach wird am kommenden Samstag, den 17. Juli, ein großes Siedlungsgebiet, die Kleinsiedlung im Kreuzgrund, eingeweiht werden. 200 Siedlerstellen, von denen jede mindestens sechs Ar Garten erhalten hat, sind errichtet worden. Das Herz der Anlage, der Lindenhof, mit 22 Siedlerstellen, wurde Kriegsopfern vorbehalten. Die gesamte Anlage wurde durch die Förderung der Kreisleitung Heilbronn, des Gauheimstättenamts und der beteiligten Ämter und Behörden ermöglicht. Durch eine finanzielle Unterstützung hat auch das Landwerk Heilbronn maßgeblich zum Bau beigetragen.

Trachten, Gesang und Tanz . . .

Schöner Verlauf des Böhinger Heimattag

Reutlingen, 12. Juli. Zu einem seltenen Erlebnis wurde am Sonntag der Böhinger Heimattag. Viele Laufende aus nah und fern waren zu diesem Heimattag, der aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Bürgergesangsvereins abgehalten wurde, gekommen. Den Auftakt bildete die Jubelfeier am Samstagabend in der Reutlinger „Bundeshalle“. Der Leiter des Vereins gab in seiner Ansprache einen kurzen Rückblick auf die hundertjährige Geschichte des Vereins und insbesondere auf die großen Erfolge des Böhinger Bürgergesangsvereins. So tritt der Verein, der fortan den Namen „Sängerschaft Reutlingen-Böhingen“ von 1837“ trägt, mit großen Hoffnungen in das zweite Jahrhundert seines Wirkens ein. Oberbürgermeister Dr. Deberer-Reutlingen, der die Schirmherrschaft über den Heimattag übernommen hatte, weihte die neue Fahne der Sängerschaft Reutlingen-Böhingen. Sonntagvormittag fand eine schlichte Feldgedenkefeier auf dem Friedhof statt. Später wurden die auswärtigen Trachtengruppen auf dem Marktplatz von Oberbürgermeister Dr. Deberer begrüßt. Ein glanzvolles Bild war der Fest-

zug der Straßen bewegte. dreißig und würt aus Urach, Billingen, Böhingen brauchtum Mit de Eige Geberdh 18 Uhr st Rind in ein Kind gef werden gebrad Ilmna Gberhad Der F u und Reich chen und Gustav B übernomm gabe über groß Friedrid oem B A dem Hofen einen Herz aus Konfi und war i fortzujehen plöhlich un jedoch kein bereits na Friedrid hafene r Film) Weltausste tur-Lonfil führung. halener Z Herstellung Automobili schinenind in Deutsch stellungen Wilselm (100 Ja h Im Jahre die dem u lichen Ertr für ihre n helmstöck sch später Jahrbund reger Ant gefeiert. Planckel Sch e v r a n n t, Georg Be Wfabe in famten he ein Rand Hillefeste juges Ger stall ange doch würd beschädigt, in Sicherl Schu Um Rro eine große der Stadt sind bereit daß diese zugfähig Im Rro dreifach zwei Söhne den gleich Elternbeinh Hochzeitp Die 35 A verlanmm 50-Jahr-Fe schaft zum Liegerbund Kus all Sonntag d bund für d tigem Schünung Arbeit aus Auf noch Hochbräde wagen ei gegen das ab. Der B Wie durch nennendwe Als bei deuren, sen wurde aus Hunge sht. Der kenhaus ei In B a Kind in el abend an mühle sch haus verb

man bei Weg, Straßen- und ähnliche Bauten sich mit den maßgebenden Stellen wegen der Pflanzung ins Benehmen setzt, oder daß der einzelne Imker an geeigneter Stelle Samen von Trachtplanen, die von der Fachgruppe geliefert werden, aussetzt. — Nach einem interessanten Bericht über seine Tätigkeit und Ergebnisse in Landsberg a. d. Warthe hielt der Vorsitzende, Hauptlehrer F. e. r. Martinsmoos zum Schluß einen lehrreichen Vortrag darüber wie Ableger mit jungen Königinnen zu machen sind, und wie die Heidebienen, die etwa zur Auffüllung der durch die Kolumbe verursachten Lücken zu uns kommen, zu behandeln sind.

Beim Abitur das Genid gebrochen

Boierstovonn Kreis Freudenstadt, 12. Juli. Samstagvormittag unterhielt sich der im Bergergrund wohnhafte 36jährige verheiratete Glasarbeiter Wilhelm Buzhardt mit seinen Kindern mit Drahtsteinen. Dabei ging er auf der vor seiner Wohnung liegenden Wiese rüber gegen das dort befindliche Dalkenbühl, bis er mit den Unterschenkeln an dem nur 33 Zentimeter hohen Stängel aus Holz der dortigen Brücke anstieß und rückwärts in das Dalkenbühl abstürzte. Bei diesem Sturz brach er das Genid und war sofort tot. Der auf eigenartige Weise ums Leben gekommene Vater hinterläßt eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Legte Nachrichten

Schmetterlings-Schwärme über der Nordsee
Von wandernden Luftmassen aus Meer geschleppt

Eigenbericht der NS-Press
Hamburg, 12. Juli

Die Engländer haben einen neuen Sport erunden: Schmetterlingsjagen auf hoher See. Aber diesem Sport liegen höchst ernste Befürchtungen zugrunde. Das Insektenreich fürchtet einen Kartoffelkäfer-Einbruch von der französisch-belgischen Festlandküste. Die Ergebnisse der achtstägigen Forschungsfahrt, die der Dampfer „Georges Vlieg“ im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums unternahm, beweisen nämlich, daß der Luftstrom über der Nordsee von Millionen Insekten und Kleinschmetterlingen besetzt ist. An den Mastspitzen waren riesige Reize ausgehängt und Drachen wurden hochgelassen. Zahllose Fliegen und Schmetterlinge blieben im hauchdünnen Gann der Reize und in den Fanggältern hängen. Verhältnismäßig flugunfähige Insekten hatte man, 150 Meilen vom festen Land entfernt, angetroffen. Offenbar haben wandernde Luftmassen die kleinen Tiere auf das Meer hinausgeschleppt. Angesichts der großen Gefahr eines Kartoffelkäfer-Einbruchs von Belgien oder Frankreich her, hat man sich entschlossen, die Schmetterlingsjagen im Kanal und auf der Nordsee in erweitertem Umfang fortzuführen. Auch die britische Handelsflotte soll dafür eingesetzt werden.

Deutscher Küstenflug beendet

Wgt (Höhr), 12. Juli
Der deutsche Küstenflug, nach dem Deutschland-Flug das beste Luftportallende Ereignis ist, am Sonntag erfolgreich beendet worden. Von 77 am Freitag in Danzig gestarteten Maschinen sind 76 am Ziel im Nordseebad Wgt auf Höhe gelandet. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse ist kein Personenschaden eingetreten — eine überragende Leistung, die in ganz besonderer Weise für Mensch und Gerät Zeugnis ablegt.

Mit 10 000 RM. auf Bierreise

Eigenbericht der NS-Press
H. Berlin, 12. Juli

Ein Geschäftsreisender, der vor kurzem seinen Aufenthalt in Berlin zu einer ausgiebigen Bierreise durch die Reichshauptstadt benutzte, mußte hier die betrübliche Erfahrung machen, daß man mit neugewonnenen Freundschaften am Kneipisch nicht vorsichtig genug sein kann. Zumal, wenn man leichtsinnigerweise auf einer solchen Vergnügungstour Wertpapiere mitnimmt. In einer Kneipe des Berliner Nordens lernte der Kaufmann einen gewissen Gert Reinhardt kennen und bald stand man du auf du. Unterwegs gestand der Reisende seinem neuen „Freund“, daß er noch über 300 RM. Bargeld und einen Wertbrief über 10 000 RM. bei sich trage. Man veranstaltete einen feuchtfröhlichen Abend und am anderen Morgen wachte der arglose Geschäftsreisende in einem ihm völlig unbekanntem Lokal auf. Sein „Freund“ war verschwunden und mit ihm die Brieftasche. Aber er hatte noch Glück im Unglück; denn auf Grund einer genauen Personalbeschreibung gelang es der Polizei, den Dieb schon in der nächsten Nacht zu verhaften. Der glücklicherweise den Wertbrief noch bei sich trug. Von den 300 RM. waren allerdings nur noch 44 RM. übrig geblieben.

Omnibus umgeflürzt

Gemünden (Mainfranken), 12. Juli
Ein Omnibus, der 32 Arbeiter zur Arbeitsstätte beförderte, geriet vor der Ortschaft Schappach in einer Kurve ins Schleudern, stürzte um und überschlug sich. 21 Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus Gemünden eingeliefert. Zwei von ihnen haben erstere Verletzungen davongetragen. Zwei weitere Schwerverletzte wurden in das Luisen-Krankenhaus in Würzburg eingeliefert. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbanden in häusliche Pflege entlassen werden.

30 Verletzte bei Tribüneneinsturz

Krefeld, 12. Juli.
Beim 52. allgemeinen Schützenfest in Wiltlich ereignete sich ein bedauerlicher Unfall: Eine mit mehreren hundert Zuschauern besetzte Tribüne brach, anscheinend infolge Überlastung, zusammen. Aus den Trümmern wurden etwa 30 Personen geborgen, die sofort dem Krankenhaus zugeführt wurden. Bis auf vier schwerer Verletzte wurden alle abrinen nach Anlegung von Verbänden wieder entlassen.

Reuschnee im Juli ...

Kempten, 12. Juli.
Der Wetterumschlag mit Regen und Sturm hat ein starkes Abkühlen der Temperaturen gebracht. Das Thermometer zeigte am Montag früh nur 12 Grad Wärme. In den Bergen ist fast bis zur Waldgrenze herab Schnee gefallen. Die Gipfel zeigen sich von der Zugspitze bis zum Zugspitzenwald in leuchtendem Weiß.

— und 230 Hiseopfer in USA

Die außergewöhnliche Hitze, die seit fünf Tagen über den westlichen Väränern der Vereinigten Staaten von Nordamerika lastet und sich bis zum Nordatlantik ausdehnt, hat eine hohe Zahl von Todesopfern gefordert. Bisher sind 230 Menschen einem Hitzschlag erlegen, davon allein im Staate Kentucky 48 Personen. Nach den Angaben des Wetterdienstes ist vor Donnerstag mit keiner Erleichterung zu rechnen.

Der Beirat der Reichsfestspiele

Heidelberg, 12. Juli
Am 20. Juli werden im Heidelberger Schloßhof die IV. Reichsfestspiele, für die Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft übernommen hat, eröffnet. Unter der Gesamtleitung des Intendanten Runge-Berlin finden in der Zeit vom 20. Juli bis 22. August 34 Aufführungen statt. Dem künftigen Beirat gehören folgende Persönlichkeiten an: Reichskathalter- und Gauleiter Robert Wagner, Karlsruhe; Ministerpräsident Walter Köhler, Karlsruhe; Landes-kulturwarter Adolf Schmid, Karlsruhe; Kreisleiter Seiler, Heidelberg; Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, Heidelberg; Präsident Dr. Rainer Schöffler, Berlin, und ein Vertreter des badiischen Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Mörder eines Mädchens verhaftet

Magdeburg, 12. Juli
Der als Mörder eines elfjährigen Mädchens gefuchte 30jährige Hermann Kretschmer aus Bernburg ist am Montagvormittag festgenommen worden. Durch die besondere Aufmerksamkeit eines Gendarmenbeamten aus Riemeg (Obersachsen) war es möglich, des Mörders auf der Landstraße zwischen Riemeg und Reudorf habhaft zu werden. Kretschmer wurde im Laufe des Nachmittags nach Magdeburg übergeführt.

17jähriger im Wald ermordet

Hannover, 12. Juli
In einer Kiefernhecke in der Heide zwischen Bergen bei Gelle und Soltan wurde der am 12. Dezember 1920 in Pommern geborene Hans Zimmermann mit zahlreichen Stichverletzungen tot aufgefunden. Zimmermann hatte sich am 26. Juni aus der elterlichen Wohnung in Greifswald entfernt.

20 Autos verbrannt mit der Garage

Eigenbericht der NS-Press
gl. Paris, 11. Juli.
In Bordeaux brannte eine Garage völlig nieder, wobei etwa 20 Kraftwagen zerstört wurden. Der Garagenbesitzer konnte nur das nackte Leben retten, indem er sich an einem zusammengebrochenen Ventilator aus dem Fenster ließ. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Vösharbeiten ziemlich schwere Verbrennungen.

Massenborkampf auf dem roten Parteitag

Französische Marxisten
exerzieren in Marseille „Radikalität“
Paris, 12. Juli.

In der Sonntagabendung des sozialdemokratischen Parteitagess in Marseille kam es zu einer äußerst „lebhaften“ Aussprache über die in Zukunft zu führende allgemeine Politik der Partei. Der zur radikalen Linken gehörende Abgeordnete Pibert behauptete gleich zu Beginn, der Kongress sei betrogen worden. Dieser Vorstoß Piberts wurde von einem großen Teil der kongreßgeborenen und ohrenbetäubendem Beifall aufgenommen. Es kam hierbei, wie das radikalsoziale „Luvre“ bezeugt, zwischen den feindlichen Brüdern der zweiten Internationale zu Faustkämpfen und an mehreren Stellen des kongreßsaales glaubte man, einem Massenborkampf beiwohnen. Rufe wie „Propolateur“, „Saboteur“ erklangen allenthalben.

Leon Blum bemühte sich, die Ordnung wieder herzustellen, schrie sich aber am Mikrophon vergeblich heiser. Er forderte die Streitenden immer wieder auf, die Sitzung nicht in einen allgemeinen Standal ausarten zu lassen. Nach langem Hin und Her kehrte schließlich die Ruhe im kongreß-Saal wieder ein, und nach kurzen Worten des Postministers Lebas ergriff Vincent L. Aurio das Wort, um seine Finanzpolitik zu verteidigen. Vincent-Aurio bezeichnete am Schluß seiner Rede die Finanzmaßnahmen Bonnets als notwendig und unerlässlich. Seine Ausführungen wurden, abgesehen von Zwischenrufen, mit Beifall aufgenommen. Die Aussprache wird heute fortgesetzt.

Handel und Verkehr

Schweinefleischzählung am 3. Sept.
Nach einem Rundschreiben des Reichsernährungsministers wird am 3. September die übliche Schweinefleischzählung für Schweine durchgeführt.

Überschüssige Getreidestände, Videroch an der Rih. Nach dem Jahresbericht der LGW betrug der Gesamtumfang an Stroh im Jahre 1936 253,0 Millionen Kilowattstunden gegen 236,5 Millionen Kilowattstunden im Vorjahr, das entspricht einer Steigerung von 6,8 Prozent im Berichtsjahr. Der Gesamtbedarf konnte mit 190,6 Millionen Kilowattstunden durch Eigenherzeugung und mit 62,4 Millionen Kilowattstunden durch Bezug von fremden Werken gedeckt werden. Die Ergebnisrechnung auf 31. Dezember 1936 weist den Ertrag aus dem Strohverkauf mit 11,69 Millionen Reichsmark (Vorjahr 11,33 Mill. RM.) aus. Am Schluß des Geschäftsjahres betrug die Zahl der an das Stromnetz angeschlossenen Getreidebauern 650. Durch Reuananschlässe und durch Ortsnetze vermehrte sich die Zahl der Kleinabnehmeranschlässe um 2490 auf 109 150. Weiter wurden im Berichtsjahr 34 Großabnehmer neu gewonnen.

Nobensburger Viehmarkt vom 10. Juli. Zufuhr 11 Faren, 8 ältere Ochsen, 10 Arbeitsochsen, 5 junge Röhre, 9 ältere Röhre, 4 Kälberföhre, 2 Wageröhre, 2 Milchföhre, 3 trächtige Röhre, 30 hochträgliche Röhre, 17 föhbar trächtige Röhre, 51 Anstellrinder 6 bis 12 Monate, 8 Anstellrinder 12 bis 18 Monate. Verkauf wurden 6 Faren, 4 ältere Ochsen, 5 Arbeitsochsen, 5 junge Röhre, 4 ältere Röhre, 2 Kälberföhre, 1 trächtige Röhre, 17 hochträgliche Röhre, 8 föhbar trächtige Röhre, 28 Anstellrinder 6 bis 12 Monate, 4 Anstellrinder 12 bis 18 Monate. Preise: ältere Ochsen 480 bis 550, Arbeitsochsen 380 bis 500, Kälberföhre 400 bis 490, trächtige Röhre 440, hochträgliche Röhre 400 bis 500, föhbar trächtige Röhre 350 bis 400, Anstellrinder 6 bis 12 Monate 100 bis 170, Anstellrinder 12 bis 18 Monate 180 bis 230 RM. Schlachtvieh wurde zu den festgelegten Preisen gehandelt. Der Handel war ruhig.

Nobensburger Schweinemarkt vom 10. Juli. Zufuhr 432 Ferkel, verkauft 420 Stück. Preise pro Stück 17 bis 24 RM. Der Handel war lebhaft.

Güglinger Schweinemarkt vom 10. Juli. Zufuhr 28 Milchschweine, 20 Käufer. Verkauf wurden 85 Milchschweine und 8 Käufer. Preise für Milchschweine 28 bis 40, für Käufer 72 bis 95 RM. je Paar.

Verstorben: Chr. Jaus, 75 Jahre, Calw.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwoch: Nicht ganz befriedigend, zeitweise bewölkt, vereinzelte Niederschläge.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“:
G. R. Jailer, Inh. Karl Jailer, Nagold.
Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:
F. Göt, Nagold (erkrankt), Stellv. Karl Jailer.
D. N. VI. 37: 2688.

In der Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Tonfilm-Theater NAGOLD
Der Jäger von Fall
Nur noch heute abend 20.30
Ein Wilderer-Drama aus den bayerischen Bergen von L. Ganghofer
Wochenschau und Beiprogramm



Man reißt und wandert nicht ohne eine zuverlässige Karte aus der Buchhandlg. Jaiser, Nagold

Große Auswahl in Wander-, Verkehrs-, Radfahrer-, Auto-Karten und Reiseführern
Verzeichnisse kostenlos

Fruchtsaft- und Süßmostbereitung
im Haushalt



Bewährte billige Anleitungen der Lehrmeister-Bücherei
über Einmachen Fruchtsaftbereitung und die Küche im Sommer

Einmachen der Früchte. Mit 16 Abb. (Nr. 3)	35 Pfg.
Einmachen der Gemüse. Mit 26 Abb. (Nr. 343)	35 Pfg.
Marmeladen- und Musbereitung. Mit 11 Abb. (Nr. 4)	35 Pfg.
Trocknen von Obst und Gemüse. Mit 23 Abb. (Nr. 367)	35 Pfg.
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. (Nr. 55/6)	70 Pfg.
Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 13 Abb. (Nr. 169)	35 Pfg.
Fruchtsaft- und Süßmostbereitung im Haushalt. Mit 23 Abb. (Nr. 345)	35 Pfg.
Obst- und Beerenweinbereitung. Mit 46 Abb. Von Joh. Schneider. (Nr. 716/20)	M. 175 Geb. M. 240

Für zweckmäßige Ernährung im Sommer:
Eß viel Gemüse. Erprobte Gerichte. (Nr. 800/1) 70 Pfg.
Gurken-, Melonen- und Kürbischgerichte. (Nr. 405) 35 Pfg.
Tomatenbucchein. Verwendung in der Küche. (Nr. 233) 35 Pfg.
Vegetarisches Gesundheitskochbuch. (Nr. 187) 35 Pfg.
Pflückküche für den einfachen u. feinen Tisch. (Nr. 300) 35 Pfg.
Getränke u. Erfrischungen, Eis, Gefrorenes, Limonaden 35 Pfg.

Zu beziehen durch:
Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Gelle und Marmelade
richtig steil, schmackhaft und lafrisch bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Gellermittel „Gellierit“
Auf 3 Telle Früchte braucht man nur 2 Teile Zucker!
1 Beutel „Gellierit“ reicht für 10-20 Pfd. Marmelade oder Gelle und enthält außerdem rote Speisefarbe gesondert.
„Gellierit“ Beutel, 60 Pfg.
Vorst.-Drog. W. Letsche

Gastwirtsartikel
Hotel-Geschirre in großer Auswahl
preiswert bei **Berg & Schmid Nagold**

Stadtgemeinde Nagold
Bestellungen auf 117
Baumstützen
werden noch einmal angenommen und zwar am **Mittwoch, den 14. Juli**, in der Zeit von 11-12 Uhr vormittags.
Städt. Forstamt.

Die neue literarische Unterhaltungsschrift
Der lichte Weg
Heranog. Reinhold Braun
Halbmonatlich. Heft 27 Pfg.
Abonnementsbestellungen jederzeit in der
Buchhandlung ZAISER Nagold

Ribbentrops Abrechnung in London

London, 10. Juli

In seinen Ausführungen vor dem Richteinmischungsausschuß stellte Vorkämpfer v. Ribbentrop u. a. fest:

„Daß der Sowjetbotschafter wie üblich eine jener tendenziösen Propaganda-Reden produziert hat, die seine besondere Spezialität zu sein scheinen, daran haben wir uns hier im Ausschuß allmählich so gewöhnt, daß dieses Verhalten längst auf vernünftige Leute gerade die entgegengegesetzte Wirkung von dem hat, was der Sowjetbotschafter erreichen möchte. Die Beweggründe, die den Sowjetbotschafter zur Anwendung einer aggressiven Methode und so seltsamer Argumentierungen treiben, wie wir sie soeben angehört haben, liegen auf der Hand: Die Sowjetregierung versucht, wo sie nur kann, Unruhe zu stiften, weil sie damit die Weltrevolution vorwärts treiben will. Ich für meinen Teil muß daher der Sowjetregierung die Fähigkeit absprechen, in Sachen des Spanien-Konfliktes unberechtigten und unparteiisch urteilen zu können.“

Auf die Ausführungen des französischen und des englischen Vertreters eingehend, erklärte der deutsche Vorkämpfer u. a.: Es wäre dem europäischen Frieden wahrscheinlich zuträglich, getrieben, dem christlichen, antinationalen, nationalen Spanien zu helfen, die bolschewistische Verbreiter so schnell wie möglich loszuwerden, die Freiheit des Landes wiederherzustellen und Europa von dieser bolschewistischen Pest zu befreien. Aber Europa beschränkte sich darauf zu versuchen, den Spanien-Konflikt auf Spanien selbst zu beschränken. Und die beste Lösung, die man finden konnte, war die einer Richteinmischungspolitik. Das Ergebnis war dieser Ausschuß.

Mehr als zehn Monate sitzen wir nun zusammen, aber obwohl dies Zeit genug gewesen wäre, eine wahre Richteinmischung herbeizuführen, müssen wir gestehen, daß wir nur zum Teil Erfolge gehabt haben. Wir haben versucht, das Gold der Bank von Spanien sicherzustellen, wir haben es nicht gefunden. Wir haben versucht, andere Nationen für den Anschluß an das Richteinmischungsabkommen zu gewinnen — bis jetzt ist dieser Versuch gescheitert. Wir haben beschlossen, die Waffeneinfuhr nach Spanien zu verhindern — trotzdem sind die ganze Zeit über Waffen nach Spanien gelangt. Schon im August vorigen Jahres, ganz im Anfang der Richteinmischung, schlugen Deutschland und Italien ein Verbot der Einreise von Freiwilligen vor. Dieser Vorschlag wurde weder von England noch von Frankreich noch von sonst jemand angenommen, trotz wiederholten Drängens unfererseits. Später aber, als man sah, daß mehr und mehr Freiwillige auch für die nationale Sache kämpften, kam man auf den deutsch-italienischen Vorschlag zurück, und erst jetzt gelang es, sich auf ein Verbot der Einreise von Freiwilligen zu einigen. Darüber hinaus schlug Deutschland schon im Februar die Austämmung der Freiwilligen aus Spanien vor. Auch dies erschien den anderen Regierungen wiederum zur Zeit, als der Vorschlag gemacht wurde, nicht opportun. Heute aber ist er zum dringenden Wunsch Frankreichs und Englands geworden.

Es wäre allerdings vielleicht nicht ganz gerecht zu behaupten, daß wir in unserer Arbeit überhaupt keinen Erfolg gehabt haben, denn es gelang uns schließlich, das Kontrollsystem zu errichten. In ihrem Wunsche, die Ueberwachung zu bekämpfen und in ihrem ständigen Bemühen, Unruhe zu stiften, wo es nur möglich ist, griffen die Valencia-Streitkräfte bald hernach an. Deutsche und italienische Ueberwachungsflotte an. Sechs Tote auf einem italienischen Schiff und 31 Tote und 77 Verwundete auf dem deutschen Panzerschiff „Deutschland“ waren das Ergebnis dieser Angriffe. Deutschland gab die einzige Antwort: Es bombardierte die Festung Almeria. Hierbei handelte Deutschland im Interesse der ganzen Ueberwachungsflotte, denn was der „Deutschland“ passiert war, konnte in den nächsten Tagen einem englischen, französischen oder italienischen Schiff passieren. Die Pflicht aller wäre es in diesem ersten Augenblick gewesen, sich rüchlos hinter Deutschland zu stellen.

Wie stand es aber mit der Solidarität des Richteinmischungsausschusses? Wenn es nach dem Wunsch des sowjetrussischen Vertreters gegangen wäre, hätte man damals leicht ein seltenes Schauspiel der Verdrehung erleben können. Vielleicht wäre man schließlich nach sorgfältigsten Beratungen zu der Beschlußfassung gekommen, daß das Bombardement von Almeria die Schuld an dem „Deutschland“-Zwischenfall trage. Der fairen Haltung des damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses ist es zu verdanken, daß es nicht zu solch einer Groteske kam.

Um nun die Ueberwachungsflotte in Zukunft unter den Schutz der vier Mächte zu stellen, wurde das Abkommen vom 12. Juli zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland getroffen. Nach diesem Abkommen sollte jeder neue Angriff auf ein Kontrollschiff als eine gemeinsame Sache der vier Mächte angesehen werden. Dieser Angriff sollte nicht lange auf sich warten lassen. Er

folgte am 15. und 18. Juni auf den deutschen Kreuzer „Leipzig“. In diesem Augenblick mußten gemäß dem Abkommen vom 12. Juni die vier Mächte zur Tat schreiten. Das deutsche Volk erwartete mit Spannung, was kommen würde, und hoffte, daß die vier Mächte sofort handeln würden. Nach mehrtägigen Auseinandersetzungen aber wurde der deutsche Vorschlag von England und Frankreich abgelehnt, obwohl er sich letzten Endes auf eine ernste Warnung an die Valencia-Regierung beschränkte und diese Warnung durch eine friedliche Demonstration der vier Mächte unterstrichen werden sollte.

Da wurde mir klar, daß nach Lage der Dinge England und Frankreich sich auch zu der kleinste gemeinsamen Geste der Solidarität einfach nicht aufraffen konnten oder wollten. Es ist tief bedauerlich, daß das Abkommen vom 12. Juni der ersten Belastungsprobe nicht standhielt. Es gab für die Reichsregierung die einzig mögliche Konsequenz: sich von dem Kontrollsystem zurückzuziehen.

Deutschland und Italien wollen kein kommunistisches Spanien. Wenn ich mich an diesen Tisch setze, glaube ich auch nicht, daß viele Mächte ein solches wünschen. Gleichzeitig müssen wir uns aber bewußt sein, daß die Komintern dauernd arbeitet. Sie will überall da, wo es möglich ist, Unruhe stiften, denn sie lebt von dieser Unruhe. Ich habe kürzlich Nachrichten aus Valencia gesehen — besonders seit die Franco-Truppen in Spanien mehr und mehr vorrücken — daß Valencia von der Komintern von Befehl erhalten hätte, um jeden Preis Unruhe zu stiften und zu versuchen, internationale Komplikationen zu verursachen.

Die neueste Propaganda ist die Behauptung, das Italien und Deutschland in Spanien territoriale Ansprüche stellen. Der italienische Vorkämpfer hat heute klar ausgeführt, was für Zusicherungen acantelligen Inhalts von Deutschland und Italien gegeben worden sind. Darum muß bedauert werden, daß solche Behauptungen, deren propagandistischer Charakter nur zu offensichtlich ist, in der Presse auch nur die geringste Beachtung finden. Ich jedenfalls kann nicht zugeben, daß solche Komplikationen — wir alle wissen ja, daß das Spanien General Francos nichts anderes wird und sein kann, als ein nationales Spanien — unsere ersten Beratungen für die Richteinmischung in diesem Komitee beeinflussen. Lassen wir uns doch durch solche Methoden nicht beeinflussen, sondern wollen wir uns auf das konzentrieren, womit wir uns alle befassen: nämlich die Richteinmischung.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß Deutschland nach wie vor die Richteinmischung in Spanien wünscht und würde es warm begrüßen, wenn meine Ausführungen zu einem besseren Verständnis des deutsch-italienischen Planes beitragen würden.

„Generalprobe der Demokratie“

Prag sagt Gemeindevahlen ab
Eigenbericht der NS-Pressen
hm. Prag, 11. Juli.

Der tschechische Ministerrat besaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Ausschreibung der Gemeindevahlen, kam jedoch dabei zu keiner Einigung. Praktisch wurde jedoch die Entscheidung in dem Sinne getroffen, daß die vom Regierungschef selbst noch vor kurzer



Er land mannhafte Worte

Unterstaatssekretär Welles (unser Bild) hielt vor dem Institute of Public Affairs in Charlottenville einen Vortrag über die politische Lage. Geradezu sensationell wirkten seine Ausführungen über die Zerreißung des Versailles-Diktates, in denen er sich voll und ganz auf die Seite Deutschlands stellte.

Zeit in Aussicht gestellten Wahlen in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

Die Gemeindevahlen, die ausgesprochen politischen Charakter haben, sollten in 10 000 Gemeinden der Tschechoslowakei, wo die Wahlperiode abgelaufen war, durchgeführt werden. Ministerpräsident Hodza hatte die Wahlen nach seiner Rückkehr aus England bereits fest zugesagt, um sich dadurch die Gefolgschaft der sogenannten deutschen Regierungskandidaten zu sichern. Da sich nun aber inzwischen zeigte, daß das Sudetendeutschtum auch weiterhin in seiner überwiegenden Mehrheit zu Konrad Henlein steht und durch die Wahlen die sudetendeutschen Gemeinde- und Stadtvertretungen wieder in die Hände des nationalen Sudetendeutschtums fallen würden, ist jetzt das Versprechen der Regierung kurzerhand rückgängig gemacht worden — ein neuer Beweis dafür, daß auf den von Prag so oft und mit großem Pathos in Aussicht gestellten „Ausgleich“ in der Praxis nicht zu rechnen ist.

Heute werden die im sudetendeutschen Gebiet gelegenen Gemeinden zum allergrößten Teil von Tschechen verwaltet, die kaum noch einen Bruchteil der Bevölkerung hinter sich haben. In vielen Orten sind sogar Tschechen als Regierungskommissare eingesetzt worden. Prag zieht es also offenbar vor, auf die „Generalprobe der Demokratie“, wie förmlich der sudetendeutsche Abgeordnete Sandner die Ausschreibung der Gemeindevahlen bezeichnete, zu verzichten.

„Vollfront“-Hymnen auf Pacelli

Spezialist für deutsche Angelegenheiten
Eigenbericht der NS-Pressen
gl. Paris, 11. Juli
Kardinalstaatssekretär Pacelli, der hoch- offiziell in Paris empfangen wurde, den Vatikanischen Pavillon auf der Weltausstellung eröffnete und anschließend einen Empfang in der Nuntiatur aob. wurden von Sei-

ten der Regierung und der Öffentlichkeit Ehrungen zuteil, wie sie nur Staatsoberhäuptern gegenüber üblich sind. Die gesamte französische Presse beschäftigt sich in Dobeshymnen mit der Person und der politischen Tätigkeit des päpstlichen Legaten, der als Freund Frankreichs gepriesen und dessen Verdienste um die guten Beziehungen zwischen Paris und der Vatikanstadt in überschwenglicher Weise unterstrichen werden. Bei aufmerksamer Lektüre der betreffenden Zeitaufsätze stellt es sich aber sehr bald heraus, welche tatsächliche Gründe den Besuch dieses Sondergesandten der Kurie im „Vollfront“-Frankreich veranlaßt haben.

Nicht durch Zufall erfolgt die Bestätigung der engen Freundschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan kurz nach der Veröffentlichung der Enzyklika gegen den „Hitlerismus“, so liest man in „Journal“. In anderen Blättern wird Pacelli als „Spezialist für deutsche Angelegenheiten“ bezeichnet. Der vom Quai d'Orsay inspirierte „Petit Parisien“ erklärt, daß Pacelli in erster Linie für die „vaticanische Politik gegenüber dem Nationalsozialismus verantwortlich“ sei, wobei gleichzeitig die Autorität seiner Stellung in Rom unterstrichen und hinzugefügt wird, daß der Kardinalstaatssekretär im Falle eines Ablebens des Papstes bis zur Neuwahl die höchsten kirchlichen Machtbefugnisse ausübe.

Heute wird sich Pacelli nach Oiseux begeben. Die dortigen Feiern werden von der Pariser Presse ebenfalls in größter Aufmachung angekündigt. 20 000 Kinder werden aufgebeten, 1 264 706 Kommunionen ausgeteilt, 4 788 265 Gebete gesprochen ... erzählt „Figaro“. Alle Achtung!

Erz gegen Roks

Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages.
Eigenbericht der NS-Pressen
gl. Paris, 11. Juli.

Ein Vertragswerk von auch politischer Tragweite wurde am Samstag um 12 Uhr am Quai d'Orsay in Paris unterzeichnet: Der neue deutsch-französische Handelsvertrag. Nach der langen Zeit, in der zwischen den Deutschen und der französischen Wirtschaft ein wenig erfreulicher Schwebegeduld herrschte, kann der neue Vertrag mit vollem Recht als bedeutender Fortschritt bezeichnet werden. Die Abmachungen gelten zunächst für zwei Jahre und treten am 1. August 1937 in Kraft. Der Vertrag beinhaltet Abkommen über den Waren- und den Handelsverkehr und ein Filmabkommen.

Er baut sich auf einer Austauschvereinbarung Erz gegen Roks auf. Damit ist auch profisch eine Zusammenarbeit der Schwerindustrien beider Wirtschaften eingeleitet. Frankreich wird an das Deutsche Reich 600 000 Tonnen Erz liefern, wofür Frankreich seinen gesamten ausländischen Roksbedarf aus dem Deutschen Reich bezieht. Das französische Erz wird zu 82,5 vom Hundert mit den deutschen Rokslieferungen bezahlt. Das Deutsche Reich hat den französischen Ausfuhrwünschen weitgehend Rechnung getragen, so z. B. durch Zollermäßigungen für Sekt und Weine, während Frankreich dem Deutschen Reich durch Reichsbürgerschaft auch in den Kolonien gute Einfuhrmöglichkeiten bietet. Auch die Erteilung von Einreise- und Aufenthaltsgenehmigungen für Reichsdeutsche wurde durch den Vertrag merklich erleichtert. In Zukunft gilt außerdem der freie Zahlungsverkehr an Stelle des bisherigen Verrechnungsbetriebs. Zur Ueberwachung des Abkommens wurde ein deutsch-französischer Regierungsausschuß eingesetzt.

Bei einem Frühstück, das der französische Handelsminister Chapal aus Anlaß der Unterzeichnung des Vertrages gab, sagte der deutsche Vorkämpfer in einer Tischrede u. a.: „Wie Sie, Herr Minister, so erhoffe auch ich vom neuen Abkommen eine Besserung und Festigung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Abkommen kann, sofern die Verhältnisse sich günstig gestalten, den Grundstein für eine enge Verflechtung wichtiger Wirtschaftskreise bilden und drüber bedeuten. Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertragsparteien, sondern zum gleichen Nutzen unserer beiden Länder sich auswirken würde, dann haben wir damit die beste Grundlage geschaffen, dem Wunsch unserer beiden Völker entsprechend auch eine Besserung und Festigung der politischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich einzuleiten.“

Auch Massenmörderinnen strafbar!

Eigenbericht der NS-Pressen
lk. Berlin, 11. Juli.

Nach der bisherigen Auffassung des Reichsgerichtes war wegen Vergehens gegen das Blutschutzgesetz immer nur der Mann zu bestrafen. Aus neuen Urteilen wird jedoch ersichtlich, daß die Straflosigkeit der Frau nicht absolut ist, sondern daß auch sie bestraft werden kann. Das ist vor allem dann der Fall, wenn selbständige Verurteilungen der Frau der Tat zugrunde liegen. Die Frau kann zwar nicht wegen Teilnahme an einem solchen Vergehen bestraft werden, wohl aber, wenn eine selbständige



Das größte Bauwerk Deutschlands

Der umbaute Raum des Reichsbankneubaus wird 800 000 Kubikmeter haben. Das Berliner Schloß, das auf dem Bild (unten links) zu sehen ist, hat trotz seiner imponierenden Größe nur einen umbauten Raum von 320 000 Kubikmeter. Die debaute Fläche wird beinahe 15 Morgen groß sein. Die Auslässe des gesamten Neubaus beträgt, alle Stadwerke zusammengenommen, 120 000 Quadratmeter und bietet Arbeitsplatz für 5500 Arbeitssameraden der Deutschen Reichsbank. Das Bild zeigt das Modell des Gebäudes. (Reichsbank, Jander-M.)

Stratrat vorliegt, wie in einem Falle, in dem die Frau den beschuldigten Richter durch wissenschaftlich falsche Angaben zu schützen versuchte. Bemerkenswert ist auch ein anderer Fall: Die Ehe eines Juden mit einer Deutschblütigen war 1935 rechtskräftig geschieden worden. Kurze Zeit danach zog die Frau in die Wohnung ihres geschiedenen Mannes zurück. Das Reichsgericht vertrat den richtigen Standpunkt, als es die Wiederaufnahme geschlechtlicher Beziehungen dieser Frau mit einem Juden als gegen die Nürnberger Gesetze verstößend erklärte.

Noch ein Opfer der Waldbreitbacher

Eigenbericht der NS-Prese
rhk. Koblenz, 11. Juli.

Der 48jährige Josef Voisinger, der bei den Waldbreitbacher Franziskaner Bruder Florian genannt wurde, entstammte einer achtbaren Familie, war ein tapferer Soldat und ein tüchtiger Handwerker. 1922, nachdem er aus dem Freikorps von Epp entlassen war, trat er bei den Franziskanerbrüdern in Sigmaringen ein, erregte aber durch seine deutsche Gesinnung bei den mehr zentralistisch als „fromm“ eingestellten Brüdern so unliebsames Aufsehen, daß er aus dem Kloster gewiesen wurde. Voisinger hatte das Pech, 1927 nach Waldbreitbach zu kommen, wo er bald so weit war, „junge Leute segeln aufklären“ zu müssen. Ihm anvertraute Pflegslinge hatten für diese Aufklärung allerdings wenig übrig, kamen aber an die falsche Adresse, als sie sich bei dem Klostervorsteher beschwerten. Vorübergehend überfiel die Bruder Florian auf Befehl seiner Klosterbrüder nach Holland. Nach Deutschland zurückgeführt, kam er mit Rücksicht darauf, daß er nur ein Opfer der Klosteratmosphäre war, mit drei Jahren Gefängnis davon.

Hollands Königin ehrt deutsche Rettungsmannschaft

Eigenbericht der NS-Prese
m. Gnden, 11. Juli.

Bei schwerem Nordweststurm rettete am 4. Dezember 1936 das Rotorrettungsboot „Bremen“ der Station Nordsee der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die vierköpfige Besatzung des auf Nordsee-West gestrandeten holländischen Fischkutters „Arcojo“. In Anerkennung dieser Tat hat jetzt Königin Wilhelmine der Niederlande dem Vorkmann und dem Rotormann des Rettungsbootes die Bronzene Ehrenmedaille zur Rettung aus Seenot nebst Verdiensturkunde verliehen und mit einem Glückwunschschreiben durch das holländische Konsulat in Gnden überreichen lassen.

Der Führer und Reichsfanzler hatte seinerzeit schon der Rettungsmannschaft seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen und ihr die Rettungsmedaille verliehen. Der Vorkmann erhielt die höchste deutsche Auszeichnung für Rettung aus Seenot, die große goldene Prinz-Georg-Rede. Außerdem wurde die gesamte Besatzung von der Süd-Holländischen Gesellschaft mit der großen Silbernen Medaille geehrt.

Bauernhaus wird „weggeschraubt“

Eigenbericht der NS-Prese
k. Wilsen, 11. Juli.

Im der immer größer werdenden Verkehrs Schwierigkeiten in Langendorf, einer in der nördlichen Lüneburger Heide gelegenen Ortschaft, herr zu werden, mußte die Straße am Ausgang des Dorfes verbreitert werden. Da aber auf dem als Ergänzungstück vorgesehenen Gelände ein niedersächsisches Bauernhaus stand, das man wegen seiner Schönheit nicht einreißen wollte, entschloß sich jetzt die Gemeinde, das Gebäude „wegzuschrauben“. Man stellte das Haus auf Rollen, drehte es um rund 180 Grad und „schraubte“ es dann um etwa 20 Meter nach rückwärts.

Juden befehlen Spanien

Zahllose Kunstschätze verschleppt
Eigenbericht der NS-Prese
dg. Amsterdam, 12. Juli

In letzter Zeit wurden wieder zahlreiche kostbare Kunstschätze aus Ost-Spanien entwendet und ins Ausland verschleppt. Von amerikanischer Seite haben die Nachhaber von Valencia ein Angebot für den Sarkophag Karls V. im Museum des Escorial erhalten. Der erste Teil der berühmten Schatzkammer der Kardinal von Toledo, ferner der mit 87 000 Perlen bestückte Mantel der Madonna wurden von Bolschewisten gestohlen. Ein jüdischer Händler hat die Bilder und Möbel aus den Gemächern Philipps II. im Escorial durch Vermittlung von einem Reffen Azanas „erworben“. Ein anderer jüdischer Kunsthändler kaufte die wundervolle Porzellan-sammlung der Casbite de Principe von den roten Nachhabern. Der rote Kunstkreis in Spanien war in erster Linie von Juden organisiert.

Ein Teil der Schätze des Prado wurde zunächst nach Frankreich und dann nach Sowjetrußland verschleppt. Azana selbst habe die wundervollen Gobelins des Escorial nach Barcelona bringen lassen. Sehr wahrscheinlich seien sie ebenfalls verschleppt worden.

Betrübliche Wahlergebnisse

Die alten Sowjetfunktionäre abgelehnt
Eigenbericht der NS-Prese
rp. Warschau, 11. Juli

Trotz allen Terrors und aller Schwindel-maßnahmen sind die in Sowjetrußland durchgeführten Wahlen der neuen Parteifunktionäre für die Moskauer Zentrale zu einer lehrreichen Lektion geworden. Die Zeitschrift „Partijnaja Stroitelstwo“ veröffentlicht hierüber folgende bemerkenswerte Einzelheiten: „Aus allen Gebieten, wo diese Wahlen bereits abgeschlossen sind, liegen bisher Meldungen vor, aus denen man sich ein gewisses Bild machen kann. Am meisten haben die alten Parteifunktionäre in der Republik Krim verloren — 45,3 Prozent sind nicht wiedergewählt worden. Im Donezgebiet sind 41,2 Prozent nicht wiedergewählt worden. Im Gebiet Charkow mußten 1054, im Now-Sawarzewskgebiet 1008, im Gebiet Moskau 2553 der alten Parteifunktionäre von der politischen Bühne verschwinden. Die an ihrer Stelle Gewählten sind völlig neue Leute.“ Selbst die eigenen Parteimitglieder sind also mit ihren bisherigen Häuptlingen äußerst unzufrieden und haben die erste Gelegenheit benützt, sie an die frische Luft zu setzen.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Moskau meldet, bestätigt sich das Gerücht über die Verhaftung des Professors für Rechtswissenschaften, Paschulanski, des Vizepräsidenten der „Kommunistischen Akademie“. Seine Schriften, die einstmalig als ein wertvoller Beitrag „zur marxistischen Lehre“ über das Recht gefeiert wurden, sind jetzt als wertlos und schädlich gekennzeichnet worden.

Jagdausstellung „Das deutsche Samswild“ eröffnet

München, 10. Juli.

Die große Jagdausstellung „Das deutsche Samswild“ wurde hier am Samstagmittag durch den stellv. Landesjägermeister, Ministerialdirektor Erb, in Anwesenheit von vielen Ehrengästen eröffnet. Unter diesen sah man u. a. den Reichsjägermeister Freiherrn von Neurath, die Reichshatthalter und Landesjägermeister Rutschmann (Sachsen) und Sprenger (Sachsen) weiter Vertreter der Partei und der Wehrmacht sowie die Vertreter der Landesjagdschaften Tirol, Salzburg und Oberösterreich.

Der Reichsjägermeister, Generaloberst Göring, hat an den Landesjägermeister, Reichshatthalter Ritter von Epp aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Die Bergungs-Trupps am Lager IV

Die Toten vom Ranga Parbat schon gefunden?
Giglit-Scouts packen tapfer zu.

Eigenbericht der NS-Prese
h. München, 11. Juli.

Während sich Paul Bauer mit seinen beiden Begleitern, Fritz Bedtold und Dr. Karl von Krauß, auf dem Wege zum Hauptlager am Ranga Parbat befindet, fiert man in den Geschäftsräumen der Deutschen Himalaja-Stiftung jeder neuen Meldung entgegen. Die weitere Einzelheiten über den Bergang der Katastrophe in 6185 Metern Höhe geben



Der Welt erster Steward-Pastmiller

Während seiner zehnjährigen Dienstzeit bei der Deutschen Luftwaffe hat der Steward-Pastmiller eine Million Flugkilometer hinter sich gebracht. Es ist dies das erste Mal auf der Welt, daß ein Steward-Pastmiller dieses Jubiläum feiern kann. Auf unserem Bild sieht man Hove beim Servieren auf der Junkers-Maschine G 38, dem tiefsten deutschen Landflugzeug.

(Preßfoto, Zander-M.)

konnte. Peter Ruffnaiter, der Geschäftsführer der Stiftung, rechnet mit dem Einlaufen des Telegramms von der Ankunft der drei Deutschen im Hauptlager der Expedition heute oder morgen. Diese Ansicht begründet der erkrankte Bergsteiger damit, daß auch ein verhältnismäßig schneller Vortritt immerhin drei bis vier Tage benötigen dürfte, um wieder zur nächsten Poststation zu kommen. Es ist selbstverständlich, so meint Peter Ruffnaiter, daß die Leute im Hauptlager nicht erst bei der Ankunft Paul Bauers und seiner Begleiter den Weg zum Lager IV antreten werden, sondern schon längst an der Unfallstelle mit der Suche und Bergung der Verschütteten beschäftigt sind.

Nach dem ausführlichen Bericht, den Dr. Luft, der einzige Überlebende der Expedition, am 25. Juni gegeben hat, war der britische Verbindungsoffizier der Expedition, Leutnant Smart, am Morgen des 14. Juni vom Lager IV zum Hauptlager zurückgekehrt. Zur gleichen Zeit war ein Vortrupp von vier Mann und einer entsprechenden Anzahl Sherpa-Träger auf dem Wege zum Lager V. Die später bekannt wurde, kehrte aber der Vortrupp am Nachmittag der folgenden Nacht zurück. Die Leute im Lager IV wurden in der Nacht infolge schlechter Wetterverhältnisse die Stelle des Lagers nicht finden und kamen ums Leben. Vier Tage später traf Dr. Luft im Lager ein, konnte jedoch nach seinen eigenen Worten nichts mehr entdecken als die Trümmer einer ungeheuren Eislawine und einen 300 Meter oberhalb des Lagers IV geborstenen Hängebleicher, der die Riesenschneefläche weithin mit Eisblöcken übersät hatte. Dr. Luft veranlaßte nun sofort vom Haupt-

lager aus die nötigen Vorkehrungen zur Bergung der Toten. In hervorragender Kameradschaft haben sich dabei auch die englischen Giglit-Scouts unter ihrem Hauptmann Madenjie, dem hervorragenden Leutnant Smart und dem Gebirgsingenieur Sherall Jomail beteiligt.

Wenige Tage später traf die Nachricht vom Flug Bauers und seiner Begleiter ein, so daß nunmehr drei Abteilungen an der Ausgrabung des verschütteten Lagers IV arbeiten. Die ersten Hilfsmaßnahmen wurden von Dr. Luft und Leutnant Smart gegen den 25. Juni organisiert. Eine weitere Abteilung wartet im Lager II auf ihre Einsetzung oder den Abtransport der Toten, die Dr. Luft bestimmt bergen zu können hofft, und die andere Abteilung ist jene von Paul Bauer, die in diesen Stunden nach menschlichem Ermessen das Hauptlager erreichen muß. Bei der Deutschen Himalaja-Stiftung wäre man keinesfalls überrascht, wenn gleichzeitig mit der telegraphischen Bestätigung von Bauers Ankunft im Hauptlager auch die Nachricht von der Bergung der Toten eintreffen würde. Dr. Luft hatte ja bereits am 25. Juni mitgeteilt, daß der ersten Abteilung der Expedition genügend Bidel und Schaufeln zur Verfügung ständen, um nach Lager IV vorzudringen zu können.

Jugzusammenstoß in Frankreich
Neun Tote und 27 Schwerverletzte

Paris, 11. Juli

In der Nähe des Bahnhofes von Le Mans stießen am Samstag gegen 20 Uhr zwei Personenzüge zusammen, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, und zwar der Personenzug Le Mans—Rennes und der Personenzug Le Mans—Nizidon. Zwei Personenzüge des einen Zuges wurden vollständig zertrümmert. Es wurden neun Tote und 27 Schwerverletzte geborgen.

Im Kampf um die Silbe

Gaumeisterchaft und Gaugebietstagung der Stenographen

Heidenheim, 11. Juli. Es geht mit Riesenschritten aufwärts im Lager der schwäbischen Stenographen. Fleißig wurde im letzten Jahr gearbeitet und der Lohn blieb nicht aus: Auf nahezu 6000 ist die Mitgliederzahl in der heute 270 000 Anhänger im ganzen Reich zählenden Deutschen Stenographen-Gesellschaft gestiegen. Rund 700 Stenographen beteiligen sich an dem im Rahmen des Gaugebietstages in Heidenheim veranstalteten Leistungsschreiben in den Geschwindigkeitsstufen von 80 bis 300 Silben, in der überwiegenden Mehrzahl mit gutem Erfolg.

Gaumeisterin wurde Elisabeth Schmiegg (Ortsgruppe Stuttgart - Schöck) mit einer fehlerlosen Arbeit bei 300 Silben. Sie erhielt für diese mit einem 1. Preis ausgezeichnete Leistung als Ehrengabe des Gaumes für Erzieher des Führers Buch „Mein Kampf“. Ferner wurden in den hohen Silbenjahre ausgezeichnet: bei 280 Silben 1. Preis: Gertraud Hamann (Stuttgart-Schöck); 2. Preis: Johanna Schöck und Eugen Zimmermann (beide Stuttgart-Schöck) und 3. Preis: Mich. Dietel (Dillingen). Bei 260 Silben erhielten einen 1. Preis: Anton Glas (Stuttgart-Schöck) und Hermann Häder (Heilbronn). Einen 1. Preis bei 240 Silben errang Willi Wittlingen (Göppingen) und einen 3. Preis Rudolf Höy (Stuttgart-Zentral).

Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Vertreterversammlung am Samstagnachmittag, in der neben dem Geschäftsbericht des Gaugebietführers Heinzelmann über das verfloßene Jahr ein Vortrag des Ga. Jansen vom Gauamt für Berufserziehung der DAF über die neuen Wege in der Berufserziehung durch die Arbeitsfront im Mittelpunkt des Interesses stand.

Den Auftakt des Sonntags bildete das Leistungsschreiben in Kurzschrift. Auch ein Schreiben in Fremdsprachen (Englisch und Französisch) wurde durchgeführt. Mit einer öffentlichen Kundgebung im Konzerthaus erreichte die Tagung ihren Höhepunkt. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen hielt der Stellvertreter des Reichsführers der Deutschen Stenographen-Gesellschaft, Pologel-Wahrenth, eine kurze Festansprache. Anschließend überreichte er im Namen des Reichsführers Lang den Ehrenbrief und die Ehrennadel der Deutschen Stenographen-Gesellschaft an Hauptlehrer Häußler-Heidenheim, Handelslehrer Wittlingen-Göppingen, Handelslehrer Alois Lehner-Rirchheim-Teck, Fabrikant Schwab-Gmünd und Christian Menges-Gmünd. Die Kundgebung war von kameramuskalischen Vorträgen umrahmt.

Am Nachmittag war Gelegenheit geboten, die Freilichtaufführung des „Wilhelm Tell“ im Heidenheimer Naturtheater zu besuchen. Als Ausklang fand abends im Konzerthaus eine gefellige Veranstaltung statt, bei der die Siegerehrung vorgenommen wurde.

Segelflieger abgestürzt

Kalen, 12. Juli. Samstagnachmittag wollte der 33jährige Kaufmann Wilhelm Schneider aus Wallerstein mit einem Segelflugzeug einen Fünf-Stundenflug durchführen. Er startete von Braunberg aus. Bei einem Sturzflug montierte eine Tragfläche ab. Das Segelflugzeug stürzte aus einer Höhe von 200 Metern in einen Wald bei Unterlochen und wurde gänzlich zertrümmert. Der Pilot war sofort tot.



Nach der Übung

Das Panzerregiment VIII führte in einer der letzten Nächte bei Berlin eine Übung durch. Schutzgerade ausgerichtet stehen die Fahrzeuge im Stauf. (Schertl Bilderdienst, Zander-M.)

JUM
Die
stelle
flärs
am
auf.
Der
gen
Tag
ger
Aus
schöffens
und
18.
und
aber
freunden
ersch,
18
und
schen
fend
diese
werden.
legenheit
teilzun
durch
Sonder
denen
sire
An
Beteilig
lich
Tag
feie
Die
führt
Am
17
den:
14.00
11
23.30
11
Festpl
4.10
1937
Wänsch
Wänsch
schleht
zu
dieser
des
„Straß
Am
15
Wahrt
gegen
1.
Medung
fes
Ght
Am
15
in
Ulm
Teilneh
alle
10
Vor
Mit
der
ein
weiter
Bahn
Sonnta
von
Be
bahn
zu
So
genoffe
so
muf
fen
we
1.
Je
der
Uue
nicht
b
können
sichtig
2.
Di
Autobah
ze
u
gen
benötig
bahnen,
streifen
nur
der
die
id
fallen
dem
meine
gleich
sagen
E
rück,
dem
C
Minu
feine
D
Dupre
punkt
leichte
beweg
Fraue
ihrer
und
aus
d
plögl
hatte
Was
verloft
todbla
machte
eingeb
zelen
batten
garte,
fanden
verließ
D
Spalter

Wir fahren zum Tag der deutschen Kunst!

Die Propagandaleitung und Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda rufen zur Teilnahme am „Tag der deutschen Kunst“ in München auf.

Der Tag der deutschen Kunst wird in wenigen Tagen aller Welt sichtbar und gewaltiger Ausdruck des Kunstwollens und Kunstschaffens des Dritten Reiches sein. Am 17. und 18. Juli sind in München Tausende und aber Tausende von Künstlern und Kunstfreunden versammelt. Die Rede des Führers, die Einweihung des „Haus der deutschen Kunst“, der Festzug „Zwei Jahrtausende deutsche Kunst“, die Festspiele, lassen diese Tage zu einem einzigartigen Erlebnis werden. Jedem Volksgenossen soll die Gelegenheit gegeben werden, an diesem Fest teilzunehmen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt deshalb eine Reihe von Sonderzugfahrten nach München durch, an denen sich jedermann beteiligen kann. Zeigt eure Anteilnahme am deutschen Kunstleben! Beteiligt euch an diesen Fahrten! Unvergesslich werden die Eindrücke dieser festlichen Tage sein.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt folgende Sonderzüge durch:

Am 17./18. Juli von Stuttgart nach München: Abfahrt in Stuttgart am Sonntag, 17. Juli, 14.00 Uhr; Rückkunft Sonntag, 18. Juli, gegen 23.00 Uhr. Teilnehmerpreis mit Leberwurst, Festplatte 8,70 RM., ohne Leberwurst etwa 6,10 RM.; am 18. Juli von Stuttgart nach München: Abfahrt in Stuttgart gegen 5 Uhr, Rückkunft gegen 23.00 Uhr. Teilnehmerpreis einschließlich Festplatte etwa 6 RM., Reibungen zu diesen beiden Fahrten an die Vorverkaufsstellen des Kreises Stuttgart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Am 18. Juli von Göttingen nach München: Abfahrt in Göttingen etwa 4.00 Uhr, Rückkunft gegen 1.00 Uhr, Teilnehmerpreis etwa 5,30 RM., Reibungen an alle „KdF“-Dienststellen des Kreises Göttingen.

Am 18. Juli von Ulm nach München: Abfahrt in Ulm etwa 7.00 Uhr, Rückkunft gegen 23 Uhr, Teilnehmerpreis etwa 3,40 RM., Reibungen an alle „KdF“-Dienststellen des Kreises Ulm.

Vorsicht bei Reichsautobahnen!

Mit der fortschreitenden Fertigstellung der einzelnen Teilstrecken ist das Interesse weiter Kreise der Bevölkerung an der Autobahn stark gewachsen. Insbesondere an Sonntagen ist regelmäßig eine große Anzahl von Besuchern zu beobachten, die die Autobahn zu Fuß besichtigen.

So sehr das große Interesse der Volksgenossen an den Autobahnen zu begrüßen ist, so muß doch auf folgende Punkte hingewiesen werden:

1. Jede Baustelle birgt Gefahren, die der Umeingeweihte nicht kennt; die Baustellen der Autobahn dürfen deshalb ohne Führung nicht betreten werden. Fast alle Baustellen können leicht von öffentlichen Wegen aus besichtigt werden.
2. Die fertige und im Betrieb befindliche Autobahn darf nur von Kraftfahrzeugen, also auch nicht von Radfahrern, benutzt werden. Das Begehen der Fahrbahnen, auch des feinsten schwarzen Landstreifens ist gefährlich und verboten. Nicht nur der Fußgänger selbst, sondern auch der Fahrer der Autobahn vor allem kann durch das Begehen der Fahrbahn gefährdet werden.

Gefahr aus, der Autofahrer vor allem kann durch Fußgänger, zumal bei rascher Fahrt, zu Maßnahmen gezwungen werden, die zu schwersten Unfällen führen können.

3. Die Besichtigungen, welche mit viel Mühe und Aufwand hergerichtet, begründet und beplant werden, sind keine Spazierwege. Die Erdarbeit ist dort teilweise noch ganz frisch. Gras und Pflanzen sind kaum angewachsen und sollen bei ihrem ersten Wachstum nicht gleich wieder zertreten werden. Jeder Bauarbeiter an der Strecke schaut den frischen Rasen und die jungen Pflanzen. Diese Rücksichtnahme muß auch von jedem Besucher der Autobahn erwartet werden.

Volksgenossen, tragt mit dazu bei, Unfälle auf den Autobahnen zu verhüten und das große Werk vor Schäden zu bewahren.

Fahrpreisermäßigung für Erntehilfsarbeiter

Um den Arbeitermangel in der Landwirtschaft zu beheben und die Vorbereitung und Bergung der Ernte sicherzustellen, hat sich die Deutsche Reichsbahn zu einer Fahrpreisermäßigung für Hilfskräfte in der Landwirtschaft auf den Reichsbahntrecken bereitgefunden. Für die Fahrten der Hilfskräfte in der Landwirtschaft von ihrem Wohnort nach dem Arbeitsort zur Aufnahme der Landarbeit und zurück nach Beendigung derselben wird für Personenzüge eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. gewährt. Die Anträge auf Fahrpreisermäßigung, die auf vorgeschriebenem Muster zu stellen sind, werden von den Arbeits- oder Bahnhofsleitern ausgefüllt, unterschrieben und abgestempelt. Die Fahrpreisermäßigung ist bis zum 30. November befristet.

Wann sind Preisserhöhungen zulässig?

Hierüber besteht, wie die Industrie- und Handelskammer Magdeburg mitteilt, in den Wirtschaftskreisen immer noch viel Unkenntnis. Die Preissteigerungsverordnung hat Preissteigerungen für alle Güter und Leistungen ohne jede Ausnahme verboten. Nur in besonderen Fällen und mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung oder der zuständigen Preisbildungsstelle darf ein höherer als der Stichpreis genommen werden.

In einzelnen Fällen und unter bestimmten Voraussetzungen sind Ausnahmegenehmigungen für ganze Warengruppen erteilt worden, zum Beispiel für Mehlwaren, Metallwaren, Hautschuhen, chemische Erzeugnisse. Hierbei ist auch bei den Einzelgenehmigungen ist meist bestimmt, worauf die Firmen nicht immer genügend achten, daß grundsätzlich nur der frühere Preis genommen und außerdem der Unterschiedsbetrag zwischen dem Wert des bei der Verarbeitung verwendeten Rohstoffes oder der Rohstoffe am Stichtag (17. Oktober 1936) und ihrem Wert am Tag des Kaufschlusses gelindert in Rechnung gestellt werden darf. Es ist demnach also nicht zulässig, die üblichen Geschäftsansätze beziehungsweise Handelspannen auch auf den Unterschiedsbetrag aufzuschlagen.

Bei Bekanntgabe des höheren Preises, möge er durch eine allgemeine Genehmigung oder durch eine Einzelgenehmigung der Preisbildungsstelle gestattet sein, müssen die Lieferanten ihre Kunden in jedem Falle besonders auf die Genehmigung hinweisen, und zwar unter Angabe der Genehmigungsbefugnisse, sowie unter Mitteilung von Daten, Kennzeichen und Inhalt des Genehmigungsbescheides. Dies ist erforderlich, damit bei

den Abnehmern kein Zweifel darüber entstehen kann, ob die Preisänderung zulässig ist.

Die Abnehmer ihrerseits dürfen keinesfalls, wenn den Lieferanten die Erhöhung erlaubt ist, ohne weiteres ihren Kunden den höheren Preis weitergeben, es sei denn, daß dies im Genehmigungsbescheid für den Lieferanten ausdrücklich festgelegt ist. Ist dies nicht der Fall, dann muß der einzelne Abnehmer wiederum, sofern er die Erhöhung nicht selbst tragen kann, die Genehmigung zur Weitergabe des erhöhten Preises nachsuchen, und er darf den Preis erst erhöhen, nachdem er eine schriftliche Erlaubnis hierzu erhalten hat.

Unsere Kurzgeschichte:

Die Brüder

Skizze von Hans-Eberhard v. Besser

Spärlisch flimmerte die Sonne über den Wipfeln der Bäume, die der laue Wind schon geplündert hatte. Rascheln tanzte das bunte Laub über die Wege der Parkanlagen. Gärtnerburschen waren dabei, die Beete zuzudecken.

Langsam wanderte der alte Rüdiger den vom Laub wie mit bunten Tupfen besetzten Weg herauf, gewohnheitsmäßig bog er ein, nahm die Richtung auf die Bank zu, auf der er die Vormittagstunden zu verbringen pflegte.

Gleichmäßig klang das Rauscheln der Stodgrünze in den Schritten des alten Mannes, der mit nachdenklichen Augen dahinging. Nun war er an seiner Bank angelangt, die der warme Glanz der Herbstsonne umgoldete. Da stieg er, seine Stirn zog sich in Falten. Seine Bank war besetzt — seine Bank, die Bank, auf der er seit Jahren saß, und noch dazu von Kindern besetzt. Der alte zögerte sekundenlang, als überlege er, ob er nicht doch eine andere Bank — doch nein, er war ein Mann der Ordnung, der Regelmäßigkeit, ein Mann von Grundtugenden, dies war seine Bank.

Ein wenig verdrossen nahm er Platz, wie es seine Art war. Vorsichtig ließ er sich nieder, die Rechte auf den Stod zwischen den Anien gefügt, etwas kurzatmig wartete er, bis das alberne Herz, das von dem bisherigen Weg immer benehmbar in Erregung geriet, sich beruhigte. Dann legte er den Stod sorgsam neben sich, langte die Brille heraus und prüfte sie umständlich mit dem Taschentuch.

Fast arglos sah er dabei auf die kleinen Störenfriede, die es wagten, auf seiner Bank zu sitzen. Zwei winzige Wichte in blauroten gestrichelten Anzügen. . . . Nun, solange sie sich ruhig verhielten, mochten sie bleiben, sonst würde er sie auf den Trab bringen.

Der alte Rüdiger setzte umständlich die Brille auf; noch einmal warf er einen nachdenklichen Blick auf die im Glanze der letzten Sonne liegenden Anlagen, auf das über die Wege huschende, vom Winde spielerisch mitgenommene Laub, dann entfaltete er die Zeitung und fing an zu lesen. . . .

Da begann es neben ihm unruhig zu werden, die Bengel rissen einander die Mägen vom Kopf, sie lachten, doch im Ru wurde es ernst, eine regelrechte Prügelei kam in Gang. Warum, wieso, wer wußte es?

Der alte Rüdiger ließ das Blatt sinken und schielte über seine Brille. „Wollt Ihr Euch wohl vertragen, was fällt Euch denn ein?“ „Mein Bruder reißt mir dauernd die Mägen herunter“, erklärte der eine wütend, und schon wieder war das Gefecht im Gange.

Nach den Mutter Sorgen:



Glückliche Tage durch das Hilfswort Mutter u. Kind

Rüdiger legte die Zeitung neben sich und ergriff seinen dicken Stod; gefährlich suchte er damit in der Luft herum. „Wenn Ihr Euch nicht anständig benehmen könnt, macht, daß ihr fortkommt!“

Die Buben sahen verblüfft auf den grimmigen Alten, und der Rotbemühte zog es vor, das Weiße zu suchen. Der andere aber musterte den alten Rüdiger zuerst noch einmal nachdenklich und meinte im Fortgehen trocken: „Sie haben sich doch auch mal mit Ihrem Bruder rumgehauen, das ist doch nicht schlimm, oder?“

Der Alte sah den Blick mit einem Blick an, der diesen jäh zum Nehtmachen veranlagte, schleunigst legte er seinem Bruder nach!

Starr schaute Rüdiger den Weg hinunter, in der Ferne verschwanden die blauroten Farben der Strickanzüge. Unbeweglich sah der Alte da, die Zeitung glitt auf den Boden, er merkte es nicht. Jemand da tief drinnen in der Brust war etwas wach geworden, Anredenworte, harmlose, unbedachte Worte hatten ihn getroffen, tief getroffen. Der alte Rüdiger fuhr sich über die Stirn. Hatte er sich immer mit seinem Bruder vertragen?

Er sah auf den Platz neben sich, dort hatten die beiden gesessen; so hatte es damals, vor langer, langer Zeit angefangen, der Bruder. . . .

Wolken schoben sich vor die Sonne, grau und schwer, und des Herbstes große Traurigkeit lag über dem stillen Park. Der alte Rüdiger sah unbeweglich; er sah in das verflingende Leben ringsum und dachte an das Los alles Seins — das Vergehen. Und plötzlich erhob er sich mit einem Aufschrei, er raffte die Zeitung zusammen, er packte den Stod, eilig ging er davon. . . .

Der Bruder war gerade wieder mit seinem Schiff aus Amerika zurück, der Bruder, der alte Seebär, den er solange nicht gesehen. Nie hatten sie sich wie Brüder verstanden, weit auseinander waren ihre Lebenslinien gelaufen und nun —

Der alte Rüdiger sah an seinem Schreibtisch, hastig glitt die Feder über das Papier, er schrieb an den Bruder, er lud ihn ein. Durch das offene Fenster kam der Duft weissen Raubes, tönte lernes Kinderlachen. Ruhig schrieb der Alte. Nun — es war noch nicht zu spät.

Chiquini um Haus Brothe

Roman von Baronin Margarete von Sasse

241 (Nachdruck verboten.)

„Auf wen warten Sie hier?“

„Auf eine Dame und einen Herrn hierher, auf die ich warten sollte. Die Dame ist die, die man überfallen hat.“

„Sie wissen?“

„Ja, ich war im Hause, wo ich sie liegen sah.“

„Sahen Sie nicht den Herrn, der mit ihr war, aus dem Hause herauskommen?“

„Nein, ich mußte lange warten, ich war wohl auf meinem Stuhl ein wenig eingenickt.“

„So. — Warten Sie einen Augenblick, wir werden gleich beide zum Polizeirevier fahren, wo Sie Ihre Aussagen machen müssen.“

Er ging ins Haus und kam überraschend schnell zurück. Während er sich neben den Fahrer setzte, nannte er dem Chauffeur die Adresse des Polizeireviers. Wenige Minuten später stand er vor dem Reviervorstand, um auf seine Fragen zu antworten. . . .

Durch den taghell erleuchteten großen Saal des Dupréschen Hauses flutete fröhliches Leben. Der Höhepunkt des Festes war erreicht. Man bewegte sich auf leichter fröhlicher Oberfläche. Nach links, pridelnder Musik bewegten sich die Paare in rhythmischem Tanzschritt. Frauen fühlten die bewundernden Blicke der Männer auf ihrer Haut brennen — fühlten, daß ihr Blut aufrauschte und gaben sich trunken vor Freude dem Tanze hin. Und aus dieser Hingebung an Lust und Freude riß sie das plötzliche Verstummen der Musik. Der Diener des Hauses hatte im Auftrage seines Herrn, den Befehl dazu gegeben. Was war geschehen. Duprés hatten unbemerkt den Saal verlassen. Man bestürmte den Diener mit Fragen, der mit todblassen Gesicht ihnen von dem Unglück Mitteilung machte, das so jäh über das Haus seiner Herrschaft hereinbrochen war. Seine Mitteilung wirkte auf jeden einzelnen von ihnen erschütternd. Alle kannten Lilli, alle hatten sie gern. Das furchtbare Unglück, von dem diese zarte, feine Frau betroffen, ließ alle erschauern. Alle besanden sich wie in einer plötzlichen Erstarrung. Schweigend verließen die Gäste das Haus.

Die Morgenblätter des nächsten Tages brachten spaltenlange Berichte über den Raubüberfall in der West-

ender Villa. In Scharen strömten Neugierige von Berlin nach Westend, um das unheimliche Haus zu sehen. Es waren unter diesen Leute, die sich des Nordes an dem damaligen Besitzer des Hauses erinnerten, man fristete diese Erinnerung auf. Der alte Jochen Grothe war ein Mensch gewesen, den man nicht so leicht vergaß. Er hatte von seinem Reichtum immer mit vollen Händen den Armen gegeben, während er für sich selbst völlig anspruchslos gelebt hatte. Er hätte sich Dienerschaft halten können, hatte es aber vorgezogen, allein und schulplos mit seiner alten Wirtschaftlerin in dem einsam gelegenen Hause zu leben. Nie würde es herauskommen, wer diesen alten Herrn erschlagen hatte. Wenn man es in zehn Jahren nicht herausgebracht hätte, dann nie, das stand fest. Stimmen schwirrten durcheinander. Es gab Meinungsverschiedenheiten. Einige wollten von ähnlichen Fällen wissen, die erst nach einem halben Menschenalter ihre Säbne gefunden hatten.

Da spielte dann gewöhnlich der Zufall eine ganz merkwürdige Rolle. Wenn man diesen Sachen nachging, erkannte man erstaunlicherweise, wie die Wahrheit sich doch allmählich ans Licht ringt. Aber das Verdrehen an Jodum Grothe würde wohl nie geklärt werden, behaupteten einige. Nun, man mußte es abwarten. Gut, daß es hier in diesem zweiten Fall klar war, wer den Ueberfall begangen hatte. Der Täter hatte sich, gleich nachdem das Hundsbare geschehen, in seiner Wohnung erschossen wollen. Das war doch ein Beweis dafür, daß er über seine Tat, die gewiß im Affekt geschehen war, verzweifelt war. Er konnte sie ja nun auch nicht leugnen, wollte es gewiß auch gar nicht, da er ja wohl selbst danach verlangte, die Tat zu sühnen. Auch er war besagenswert. Jeder arme Sünder, der zu Fall kam, war es.

Es gab aber auch andere Meinungen über diesen Fall. Ein abgefeimter Verbrecher mußte es sein, der sein Opfer unter irgendeinem Vorwand ins Haus gelockt hatte, um es zu berauben und zu erwürgen. Es fehlte noch gerade, daß man so einen noch bedauerte. Wie ein Wunder war es, daß die Frau am Leben geblieben war. Aber was hatte sie noch von ihrem Leben! Es war zerstört.

Lilli Grothes Geist hatte sich umnachtet. Man hatte sie sofort in eine Heilanstalt überführen müssen. Das war am Ende schlimmer als der Tod. Das Drama, das sich in dem unheimlichen Haus abgespielt, konnte nur durch die schwerste Bestrafung des Täters geklärt werden.

Das unheimliche Haus stand jetzt vereinsamt in dem öden Garten. Die alten knorrigen Bäume, die es um-

standen, redeten ihr lautes Geäst wie drohende Arme zu ihm empor. Der Wind umstrich es allabendlich mit seinen wehmütigen Klageklängen, die nun niemand hörte. Das Haus war menschenleer. Oskar Grothe war zu Duprés gezogen, wo auch Fritchen und Klara waren. Fritchen war nach dem furchtbaren Geschehnis völlig zusammengebrochen. Sie hatte mit keinem einzigen Wort geklagt, sie hatte es nicht versucht. Doktor Grothe ein Wort des Trostes zu sagen. Sie ging auch nicht in die Heilanstalt, um Lilli zu sehen.

„Es wäre ihr zu schmerzhaft“, hatte sie zu Grothe gesagt. Wie ein zu Tode verwundetes Tier, das einen Winkel sucht, in dem es verenden kann, hatte sie sich zurückgezogen.

Vom Kneeder Schimed war die Antwort auf Oskars Brief gekommen. Es war tatsächlich so, wie Lilli vermutet hatte. Der Adoptivsohn Schimedts war Henriette Schagedes Sohn.

Für Oskar war das bedeutungslos. Wie unwichtig das alles in diesem Augenblick war! Er sprach nicht einmal mit Fritchen darüber, die krank und bettlägerig war. Wenn Lüge eine Last war, so sollte sie diese Last schleppen wie er die seine schleppte, die ihn fast zu Boden drückte.

Referendar Hans Roth war wenige Stunden nach Entdeckung der Tat verhaftet worden. Er war dringend verdächtig, die Gattin seines Vaters Doktor Oskar Grothe überfallen zu haben. Erhärter wurde der Verdacht noch dadurch, daß Roth kurz vor seiner Verhaftung den Versuch gemacht hatte, sich das Leben zu nehmen. Er hatte sich eine Kugel in die Brust geschossen, die das Herz, das sie treffen sollte, nur gestreift hatte. Sie hatte ihn aber doch für Wochen niedergestreckt. Sein Zustand war recht bedenklich. Man erwartete von dem Kranken, der dem Tode so nahe zu sein schien, ein Geständnis. Aber entweder leugnete er entschieden oder er schwieg hartnäckig. Von einem Geständnis war keine Rede.

Hans Roths Mutter betete: „Allmächtiger Vater, hab' Erbarmen mit meinem Sohne, nimm ihn zu dir!“ So groß war ihre Not, daß sie keine andere Hilfe sah, als den Tod. Er allein konnte einen Menschen erlösen, der so unsagbar große Schuld auf sich geladen hatte.

„Man darf nicht verzweifeln“, — sagte Eva — „wir beide, Mutter, du und ich müssen stark bleiben, um Hans heilen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)





Links: Letztes Zusammenreißen beim Orientierungsgepäckmarsch. Mitte: Gewandt nimmt der Reiter das Hindernis. Rechts: In voller Ausrüstung über die Palisade.

Hasses erster Grand-Prix-Sieg

Er gewann im Großen Preis von Belgien vor Stud und Lang

Innerhalb von sieben Tagen feierte der deutsche Motorist auf ausländischen Wettbewerben seinen zweiten großen Sieg, der jedesmal an die Auto-Union fiel. Den ersten Großen Preis von Belgien für Rennwagen, den ersten offiziellen Grand Prix dieses Jahres führte sich nach eindrucksvoller Fahrt der deutsche Fahrer, Rudi Hassé auf Auto-Union in der neuen Rekordzeit von 3:01:22 Stunden = 167,189 Kilometerstunden auf der durch ihren Betonbelag und einige scharfen Kurven teufelstrennenden Straße. Nach dem Start lag er an dritter Stelle, aber Stud und Lang mußten die Reifen wechseln und bis zur 16. Runde führte Hassé, der dann „Fahrplanmäßig“ zum Reifenwechseln und Tanken vorkam. In der 23. Runde mußte Lang, der später geführt hatte, zum zweitenmal zum Reifenwechseln anhalten und nun übernahm Hassé endgültig die Spitze und vergrößerte noch seinen Vorsprung. Der Sieger sowie der Zweite und der Dritte wurden nach ihren großartigen Erfolgen von den Zuschauern hoch gefeiert und auch dem sportlichen König von Belgien vorgestellt.

Jagd auf Hassé

Nach der 22. Runde mußte nun Lang Reifen wechseln und tanken. So ging Rudi Hassé an ihm vorbei. In der „Rekordzeit“ von 28 Sekunden war Lang abgefertigt und lag an zweiter Stelle vor Stud. Lang nahm den Angriff auf Hassé vor, der 57 Sekunden Vorsprung hatte. Fünf Minuten waren noch zu fahren, das Rennen war spannender als je. Vorne brauste Hassé einher und gab nur Sekundenschwäche an seine Verfolger ab. Mit einem mächtigen Angriff kam Stud an Lang heran, der anscheinend durch Stoßdämpferbruch langsamer wurde. Stud gewann in einer Runde gegenüber Lang 26 Sekunden und lag nur noch 5 Sekunden zurück. Raup überholte in der 29. Runde von Drauchtsch, der mit Reifenschwierigkeiten an der Bore hielt und schon eine Runde verloren hatte. In der 31. Runde gab von Drauchtsch dann aber endgültig auf. Der Durchschnitt des Rennens fand bei 108,3. Lang verlor gegenüber Stud weiteren Boden und lag nun 1:30 hinter Hassé, der damit einem gesicherten Siege zusteuerte. Fünf Wagen beendeten also das Rennen, so daß der deutsche Motorist seine Überlegenheit nicht nur auf materiellem Gebiet, unter Beweis stellte, sondern auch einen Fahrernachwuchs herausstellte, der in jedem Rennen eingesetzt werden kann.

Groß war der Jubel, als Hassé über die Ziellinie brauste und hinter ihm sein Markengefährte Hans Stud, der den zweiten Platz für das Chemnitzer Werk sicherte. Dritter wurde der tapferere Hermann Lang (Mercedes-Benz), der die schnellste Runde des Tages gefahren war und dabei auf der Geraden eine Spitzengeschwindigkeit von über 300 Kilometerstunden erreichte. Sein Schweizer Kamerad Raup, dessen Leistung höchstes Lob verdient, kam auf den vierten Platz vor dem Franzosen Sommer, der mit seinem Alfa-Romeo nicht die Geschwindigkeit der deutschen Wagen erreichen konnte.

In der Nacht zum Samstag legte ein kalter Regen ein, der mit kurzen Unterbrechungen bis zum Sonntag anhielt. Eine halbe Stunde vor Beginn des Rennens erkrankte auch der belgische König Leopold III. in Begleitung seines Bruders, Prinz Charles. Kurz vor 13 Uhr wurden die sechs deutschen Rennwagen (drei Mercedes-Benz und drei Auto-Union) sowie die beiden zwölfzylinderigen Alfa-Romeos auf den Startplatz geschoben. Während es vor den Zaren immer etwas zu sehen gab, änderte sich trotz des kleinen Feldes der Stand des Rennens immer wieder. In der 17. Runde lag Lang 20 Sekunden vor Stud, der Hassé knapp hinter sich lassen konnte. Nachdem verbesserte Lang in der 19. Runde die Kundenrekordzeit Studs auf 3:05 Minuten = 175,6 Kilometerstunden und fuhr die schnellste Runde des Tages. Stud fuhr an die Bore und ging als Dritter hinter Hassé wieder in das Rennen.

Kickers-Sieg in der 4x400-Meter-Staffel

Zweiter bei 4 x 100 Meter / Müller-Gishorn Fünf- und Zehnkampf-Meister

Den aufregenden und schönsten Verlauf nahm der Endkampf über 4mal 400 Meter, den der Titelverteidiger Stuttgarter Kickers in 3:19,6 Minuten vor den in totem Rennen einkommenden Mannschaften von Allianz-Berlin und SC Charlottenburg je 3:20 gewann. Erst nach dem dritten Wechsel tauchten die Stuttgarter Kickers an dritter Stelle auf. Nach herrlichem Lauf übertraf der letzte Kickersmann (Kobens) zum Schluss auch noch den Kölner Rotbrod und kämpfte auf den letzten 50 Metern auch noch den Charlottenburger Schlusmann nieder.

Ebenso wie Eintracht Frankfurt und Stuttgarter Kickers verteidigten auch die Bayer Scherrod, Merians, Beckert und Syring des RLB, Wittenberg ihren Titel über 4mal 1500 Meter erfolgreich in 16:16 vor 1890 München und SC 98 Darmstadt.

In der 4mal 100 Meter-Staffel legte die Eintracht Frankfurt mit der Mannschaft Wegner, Welscher, Hornberger und Geering in 42,6 Sekunden vor den Stuttgarter Kickers, die einen halben Meter zurück in 42,8 einliefen.

Wegner holte auf der vierten Bahn bereits die ganze Kurvenvorgabe der Mannheimer Postler auf. Welscher brachte die Adler-Träger an die Spitze und nach gutem Wechsel mit Hornberger führten die Mannstädter klar vor den auf der dritten Bahn lautenden Stuttgarter Kickers, doch der letzte mächtige Wechsel mit Geering brachte die Schwaben auf gut 7 Meter heran. Berchmeyer lief die letzten 100 Meter in plötzendem Still und lag im Ziel hinter dem in 42,6 folgenden Frankfurter Schlusmann nur noch einen halben Meter zurück.

Als erster Wettbewerb der deutschen Mehrkampf- und Staffelmehrkämpfer in Frankfurt am Main wurde am Samstag der Fünfkampf der Männer entschieden, in dem sich Müller-Gishorn den Titel mit 3840 Punkten vor Weindorf, Köln und Schwert-Berlin sicherte. Den Titel bei den Frauen holte sich Käthe Kraus-Dresden (332 Punkte) knapp vor Rita Selius-München mit 351 Punkten.

Das Feld der Zehnkämpfer streumte dadurch zusammen, daß eine Reihe von Teilnehmern nach den fünf ersten Leistungen am Samstag auf eine weitere Teilnahme verzichteten, darunter der Kölner Weindorf. Der Titelverteidiger Bonnet-Berlin hatte bereits nach der dritten Leistung wegen einer ihn behindernden Fußverletzung ausgedient. Müller lief im 1500-Meterlauf mit 4:46 die beste Zeit herans, so daß er zum Schluß überlegener Sieger wurde.

RB 95 wurde geschlagen

Unberdient hohe 4:11-Niederlage des süddeutschen Meisters

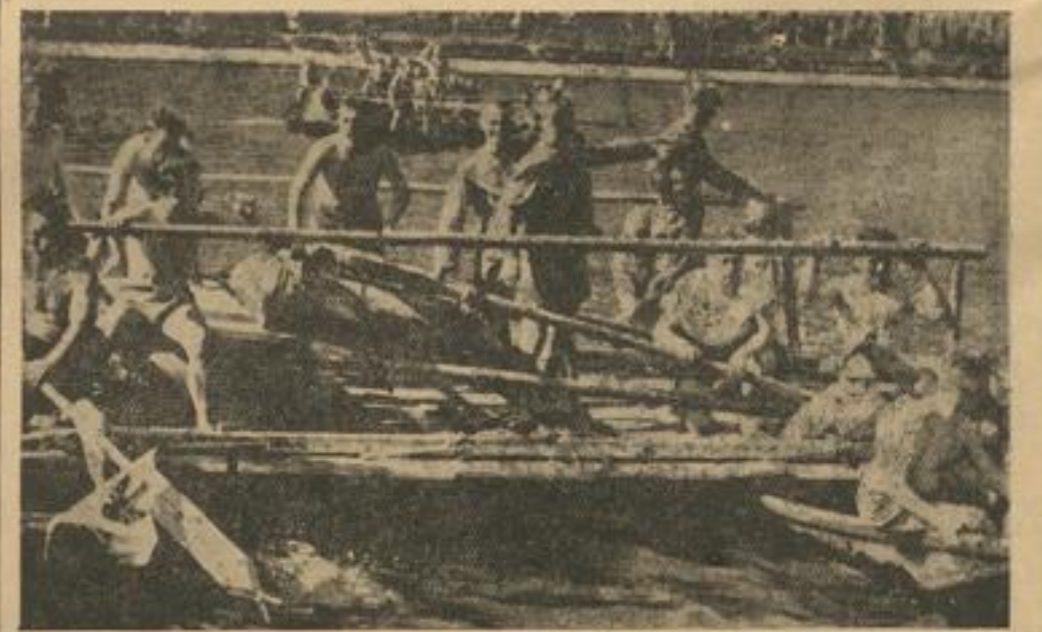
Mit einer von keinem Menschen erwarteten Ueberraschung endete der Vorrundenkampf um die Deutsche Ringen-Bowling-Meisterschaft zwischen dem Gruppenführer LA, Kraftsportverein 31 Berlin und dem Süddeutschen Meister RB 95 Stuttgart. Die Stuttgarter, die als hohe Favoriten in den Kampf gingen, wurden mit 2:5 Siegen geschlagen. Es mag für die Stuttgarter nach dieser Niederlage ein Trost sein, daß sie bereits am kommenden Samstag in der Stuttgarter Stadthalle beim Rückkampf beweisen können, daß das Ergebnis zu Unrecht besteht. In der Lat feierte in Berlin der Hamburger Kampfsportler Guth daß Seine dazu bei, um aus klaren Siegen der Stuttgarter Siege für die Berliner Ringer zu machen.

Deutsche Segelflieger führen

Die erste Woche des internationalen Segelflugwettbewerbes, die zu einer Weltbestleistung von Hanna Reich, einem österrischen, einem schweizerischen und einem polnischen Landestribord



Die Entscheidung im 2000-Meterlauf wurde am Sonnagnachmittag auf der Adolf-Hilber-Kampfbahn ausgetragen.



Auf Nachen-Fähren werden beim Pionier-Wettkampf die Mannschaften übergesetzt.

führte, schloß mit folgender Wertung: 1. Heim Dittmar-Deutschland 986 Punkte; 2. Spätle-Deutschland 663 P.; 3. Hanna Reich-Deutschland 671 P.; 4. Heilmann-Deutschland 426 P.; 5. Sandmeier-Schweiz 414 P.; 6. Schmidt-Deutschland 383,5 P.; 7. Almarixi-Polen 318 P.; 8. Barabowski-Polen 296,5 Punkten.

Quer durch den Sport

Der Fußball-Länderkampf Deutschland - Schweiz wird 1938 nach dem jetzt veröffentlichten Terminplan des Schweizerischen Verbandes am 6. Februar in Köln stattfinden.

Deutschlands Schwimmer schlugen im Länderkampf Ungarn am Samstag und Sonntag in Berlin mit 23:21 Punkten, nachdem die Ungarn am ersten Tage eine 15:13-Führung herausgeholt hatten. Im 400-Meter-Kraul-Schwimmen stellte dabei der junge Berliner Plath mit 4:53,2 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf. Die beiden Wasserballspiele wurden von Magyaren mit 3:2 bzw. 5:0 gewonnen.

Der DRK-Sportlehrer Barisch-Berlin wird im Monat August an allen bogn-sportlich wichtigen größeren Orten Württembergs Lehrgänge für die Bognvereine bzw. deren Aktive und Übungsleiter abhalten.

Gustav Eder trat am Samstag in Rotterdam vor 6000 Zuschauern gegen den Holländer

van Klaveren an. Der Deutsche gestaltete diesen Kampf zu einem neuen großen Erfolg, Klaveren mußte in der achten Runde nach mehreren Niederlagen für die Zeit zu Boden gehen.

Im „Braunen Band von Deutschland“ am 1. August in München-Miem werden vorwiegend auch einige der besten ausländischen Jockeys in den Sattel steigen.

Die Rennwahlen beim Internationalen Eklauf-Kongress in St. Moritz hatten das überraschende Ergebnis, daß der Schwede Salschow nicht wiedergewählt wurde. Der Holländer van Boer wurde zum neuen Präsidenten gewählt. Vizepräsident ist Clarke-England, Bekker und Rieberg-Deutschland, Winnich-Ungarn, Järst-Tschedrowalei und Carlsen-Norwegen.

Zum Kreisfest des Redar-Roger-Arbeits am 17. und 18. Juli sind bereits über 1500 Rennungen eingegangen. Diese Zahl wird sich noch erhöhen, da die Schützen und Regler ihre Meldungen noch nicht abgegeben haben.

Unfere gegenwärtig in Amerika weilenden Rennfahrer Kofemeier, Caracciola, Telius und Seaman haben am Mittwoch von New York aus die Heimreise angetreten. Bernd Kofemeier erhielt kurz vor der Abreise noch eine Nachbildung des als Wanderpreis ausgeschriebenen, fast mannshohen Vanderbillopales.

Bezugsp... durch die P... einschließ... Gebäu... hüt. Gewa... auf Pieser... Rückzahlun... Fernsp...

Ra...

Am Son... verhandlu... gebnislos... wieder mei... Peipings... von den d... wobei ein... nition und... Peiping h... Chinesen... angeblich... h i l m a h... in Nordch... Presse 10...

Währen... ruhiger b... Steilien in... friedliche... sondern an... dungen von... schen Jen... dem Born...

Der chin... sch e l h a... vor Peipi... drochen... lichen Sta... Der japa... Verhandlu... über die... ping nich... fäden Re... Regierung... Japan u... eine „Be... Chinas“... des Befeld...

Schon... schen Prot... feld auf... fischen In... gegenüber... das im J... Vorer-Pr... räumte, d... Li entf... tralle... Nordjina... Einfluss z... schweren... hatte Chi... es zu dem... Aussein... gekommen... schen der... und der g... nomel... weitestgeh... stand.

Die chin... eine jurist... neral Sun... hängig sei... den der... wird des... mischur... kommen... seits die v... seiner... diese Fra... Loren ver... nur zusätz... Entladung... Spannung... machtpolit... weiter ent...

Die chin... eine jurist... neral Sun... hängig sei... den der... wird des... mischur... kommen... seits die v... seiner... diese Fra... Loren ver... nur zusätz... Entladung... Spannung... machtpolit... weiter ent...

Die chin... eine jurist... neral Sun... hängig sei... den der... wird des... mischur... kommen... seits die v... seiner... diese Fra... Loren ver... nur zusätz... Entladung... Spannung... machtpolit... weiter ent...

Die chin... eine jurist... neral Sun... hängig sei... den der... wird des... mischur... kommen... seits die v... seiner... diese Fra... Loren ver... nur zusätz... Entladung... Spannung... machtpolit... weiter ent...

Die chin... eine jurist... neral Sun... hängig sei... den der... wird des... mischur... kommen... seits die v... seiner... diese Fra... Loren ver... nur zusätz... Entladung... Spannung... machtpolit... weiter ent...

